28. Jahrgang. Freitag, 12. Februar. Morgen=Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15692. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Kreis= und Provinzial=Ordnung für Westfalen.

Die Herrenhauscommission zur Berathung der Kreis= und Provinzialordnung für Westfalen hat den Regierungsentwurf der Kreisordnung sachlich nur unerheblich abgeändert. Desto eifriger aber war die feudal=clericale Majorität bestrebt, den Rittergutsbesitzern und den vormals Reichsunmittelbaren ihre bevorrechtete Stellung zu erhalten. In der Kreisordnung soll die Vertheilung der Kreisabgaben (§ 10) nach dem Maßstabe der von den Abgabepflichtigen (Reg.=Vorlage: Kreisangehörigen) zu entrichtenden directen Staatssteuern erfolgen. In § 23 wird bestimmt, daß nach Aufhebung der Vorrechte der Rittergüter die vorhandenen selbstständigen Gutsbezirke bestehen bleiben, während die Vorlage den Fortbestand derselben an die Voraussetzungen des § 3 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 knüpft. § 27 soll folgende Fassung erhalten:

„Die Stelle des Amtmanns ist ein Ehrenamt, welches einem angesehenen und vorzugsweise aus den größeren Grundbesitzern auszuwählenden Amtseingesessenen übertragen werden soll. Ein Amtmann mit Besoldung soll nur angestellt werden, wenn ein geeigneter Ehrenamtmann nicht zu gewinnen."

§ 33 erhält folgenden Zusatz:

„In Kreisen, in denen ehemals reichsunmittelbare Gebietstheile bisher auf dem Kreistage vertreten waren, treten die Besitzer derselben dem Kreistage hinzu. Die virilstimmberechtigten Besitzer ehemals reichsunmittelbarer Gebietstheile sind demnach auch von dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer ausgeschlossen."

In den besonderen Bestimmungen ist als Nr. 1 aufgenommen:

„Die durch Staatsvertrag festgesetzten Rechte der Besitzer der vormals reichsunmittelbaren Landestheile werden durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt."

Dieselben bleiben also auch von den Kreisabgaben befreit, insoweit sie durch Verträge Anspruch auf Befreiung von diesen Abgaben erworben haben. Die Vorlage beseitigt diese Ansprüche. Obgleich das Gesetz erst am 1. April 1887 in Kraft tritt, soll die Neuwahl der Gemeindeverordneten im November 1886 stattfinden und sollen die neugewählten Gemeindevertreter mit dem 1. Januar 1887 ihre Verrichtungen antreten. Demnächst ist im Januar 1887 eine Neuwahl der Amtsverordneten vorzunehmen, die sofort in die Amtsversammlung eintreten. Bei der Neuwahl der Gemeindeverordneten üben die Besitzer der in die Rittergutsmatrikel eingetragenen Güter ihr Stimmrecht noch aus, da dasselbe erst mit Ende Dezember 1886 erlöschen soll.

In dem Provinziallandtag sollen außer den Abgeordneten der drei Verbände die Mitglieder des ersten Standes des westfälischen Provinziallandtages, denen bisher eine Virilstimme auf dem Provinziallandtage von Westfalen zustand, sowie deren ihnen im Besitz nachfolgenden Glieder ihrer Familien Sitz und Stimme haben. Behufs der Wahlen zum Provinziallandtag sollen die in der Provinz bestehenden 6 ständischen Wahlbezirke, nämlich Ostmünster, Westmünster, Minden, Ravensberg, Paderborn, Westfalen und Grafschaft Marck beibehalten werden, ebenso die Wahlorte.

Bei der Vertheilung der Abgeordneten, deren Anzahl in den Stadt= und Landkreisen bez. Wahlbezirken das erste Mal nach Anhörung der Kreistage durch den Provinzialverwaltungs=Ausschuß, künftig durch den Provinzial=Ausschuß nach Maßgabe der durch die letzte Volkszählung ermittelten Einwohnerzahl erfolgt, auf die drei Wahlverbände soll zunächst nach Verhältniß der städtischen und ländlichen Bevölkerung die Zahl der städtischen Abgeordneten ermittelt und der danach verbleibende Rest zu zwei Fünftel auf die größeren Gutsbesitzer und zu drei Fünftel auf die Amtsverbände vertheilt werden. Die Landräthe, welche nicht in einem Verbande der Großgrundbesitzer für die Kreistagswahlen in der Provinz Westfalen wahlberechtigt sind, bleiben von der Wählbarkeit zum Provinziallandtage ausgeschlossen.

Wie man sieht, ist selbst Herr v. Puttkamer diesen Herren noch zu liberal!

Rußland und die Orientkrise.

Unser Petersburger 𝔏=Correspondent schreibt uns:

Europa scheint sich immer mehr von der Thatsache zu überzeugen, daß der Berliner Vertrag, dieser „Verrath Bismarcks" an Rußland, wie man seiner Zeit hier sagte, ernstlich gebrochen worden ist, denn alle Bemühungen der „Einigkeit" der Großmächte vermochten nicht den status quo ante herzustellen. Die Ereignisse sind mächtiger als theoretische Betrachtungen und Vorstellungen der Mächte. Da kommt nun Rußland mit dem Vorschlage, womöglich zum Vertrage von San Stefano, jenem Urgebilde „russischer Diplomatie" zurückzukehren. Dieser jüngste Schritt der russischen Diplomatie erinnert unwillkürlich an jene Circular=Depesche vom 8. Oktober 1870, durch welche der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow auf Befehl seines Kaisers an die Unterzeichner des Pariser Vertrages von 1857 erklärte, daß sich Rußland durch die Beschränkungen desselben nicht mehr in seiner freien Action im Schwarzen Meere für gebunden ansehe, da jener Vertrag durch die Vereinigung der Moldau und Walachei zu einem Staate und durch das Einlaufen fremder Kriegsschiffe in das Schwarze Meer schon wiederholt verletzt worden sei. Die durch diese Erklärung hervorgerufene Beunruhigung Englands legte sich bekanntlich bald und auch die Türkei nahm diesen Schritt mit echt orientalischem Gleichmuth hin. Auf Vorschlag des Grafen Bismarck fand in London 1871 eine Conferenz der Großmächte statt, auf welcher dieses Vorgehen Rußlands genehmigt wurde. Gegenwärtig nun scheint Rußland auf einen gleichen Erfolg zu hoffen. Hierbei unterläßt aber gleichzeitig das dem Ministerium sehr nahestehende „Journal de St. Pétersbourg" es nicht, sich über das bulgarisch=türkische Abkommen in einem Tone auszusprechen, aus welchem nur zu deutlich ersichtlich ist, wie wenig angenehm dieser Ausgleich hier berührt hat. Das Journal bezweifelt nämlich einfach, ob der Türkei das Recht zusteht, zu einer Conferenz zur Bestätigung des Abkommens einzuladen.

Hier ist man unbedingt der Ansicht, daß dieses Abkommen einen Wendepunkt in der Orientkrisis bedeute, leider aber nicht zum Bessern.

Die Reise des Fürsten von Montenegro hierher ist gleichfalls in engen Zusammenhange mit der Balkanfrage. Schon sein Empfang beweist unzweifelhaft, welch' großen Werth man auf eine Bundesgenossenschaft legt. Sämmtliche männliche Mitglieder des Kaiserhauses mit dem Kaiser hatten sich auf dem Bahnhof zum Empfang eingefunden, woselbst eine Ehrencompagnie nebst Fahne unter Commando eines Großfürsten Aufstellung genommen hatte. Die Blätter ermangeln auch nicht, diesen hohen Gast gebührend sympathisch zu begrüßen. „Unter den Slaven der Balkanhalbinsel", so schreibt die „Nowoje Wremja", herrscht allgemein die Ansicht, daß, wenn einmal die verhängnißvolle Stunde schlägt, als der Sammler der slavischen Stämme der Fürst von Montenegro erscheinen werde. König Milan und Fürst Alexander von Bulgarien, die eigentlichen Urheber des brudermörderischen Krieges, haben jeden Anspruch verloren, indem sie ihre Hoffnungen auf auswärtigen Schutz und Einfluß. Der Fürst von Montenegro ist eng mit seinem Volke verbunden und erfreut sich großer Sympathien unter allen Südslaven. Wir sind fest überzeugt davon, daß die slavischen Staaten der Balkanhalbinsel zur Ueberzeugung gelangen werden, daß ihre Kraft nur in einem freien Bündniß unter einander bestehen kann, ihr Verderben aber innere Zwistigkeiten und Streitigkeiten ihrer Regenten bilden."

Deutschland.

△ Berlin, 11. Februar. Die Art, wie die Officiösen Propaganda für das Branntweinmonopol machen, ist geradezu ergötzlich. Die „Berl. Pol. Nachr." rechnen aus, daß Preußen bei der Licenzabgabe ein viel besseres Geschäft machen würde, als beim Monopol, weil es dann die sämmtlichen Einnahmen für sich behalten würde. Die „Post" dagegen empfiehlt das Monopol, weil Preußen daraus eine Einnahme von 180 Mill. haben würde, also noch 40 Mill. mehr als die Licenzsteuer einbringen soll. Dagegen versucht die „Post" den Schankwirthe zu erschrecken, indem sie um der Vorlage von 1882 und lediglich durch Verzehnfachung der Sätze ein Bild von der künftigen preußischen Licenzabgabe entwirft. Danach würde z. B. ein Schankwirth mit einem Umsatze von 1600—2000 Mk. jährlich eine Abgabe von 320 Mk. zu entrichten haben — eine Berechnung, die für einen Nichtofficiösen hinreichen würde, die Gefahrlosigkeit der Drohung einer so exorbitanten Licenzabgabe klar zu stellen. Die Officiösen scheinen indessen ihre Hoffnung auf die Naivetät der Schankwirthe zu setzen.

△ Berlin, 10. Februar. Ueber die kirchenpolitische Vorlage, welche dem Landtage zugedacht ist, scheint man vorläufig noch nicht zur Entscheidung zu gelangen. Es heißt, daß alles, was bis jetzt darüber berichtet worden, ungenau oder gar unrichtig ist. Ob eine Angabe, welche viel verbreitet ist und dahin geht, daß ein ursprünglicher Entwurf eine völlige Umarbeitung erfahren hat, Glauben verdient, müssen wir dahingestellt sein lassen. Soviel aber ist richtig, daß der Bischof Dr. Kopp bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin vielfach im Cultusministerium conferirt hat, und daß man annehmen muß, diese Berathungen hätten einer veränderten Gestaltung der kirchenpolitischen Vorlage gegolten.

* **[Die Rechtsverhältnisse der Colonialgesellschaften.]** In der letzten Sitzung der Reichstagscommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Rechtsprechung in den Schutzgebieten, hat der Commissar des Bundesraths Aufschluß über die Rechtsverhältnisse der bei den deutschen Schutzgebieten betheiligten drei Gesellschaften gegeben. Es besitzt danach die Deutsche Colonialgesellschaft für Südwest=Afrika die Rechte einer juristischen Person in Preußen, hat aber einen Schutzbrief nicht erhalten. Dagegen sind der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft und der Neu=Guinea=Compagnie Schutzbriefe ertheilt worden, der ersteren unter der Bedingung, daß sie eine deutsche Gesellschaft bleibe, der andern unter der Verpflichtung, ihre rechtlichen Verhältnisse nach Maßgabe der deutschen Gesetze bis spätestens ein Jahr vom Tage der Verleihung des Schutzbriefs an zu ordnen. Interessant ist, in welcher Weise die Rechtsverhältnisse dieser Gesellschaften in Zukunft geregelt werden sollen. Das Reichsactiengesetz ist auf dieselben nicht anwendbar; es können ihnen nur auf Grund des Allgemeinen Landrechts für Preußen Corporationsrechte ertheilt werden. Gleichwohl soll die Aufsicht über die Gesellschaften vom Reichskanzler geübt werden, wiewohl die mit Corporationsrechten ausgestatteten Gesellschaften in der Regel der Aufsicht des Staats unterliegen, von der jedoch auch abgesehen werden kann. Aus diesem letzteren Grunde erscheint es der Reichsregierung um so zulässiger, daß die sonst den Landesbehörden zustehende Aufsicht von der Reichsbehörde, an deren Schutz und Ueberwachung die Gesellschaft nach ihrer Natur gewiesen sei, ausgeübt werde. Hierzu komme noch, daß der König von Preußen gesetzlich in der Bestellung einer Aufsichtsbehörde irgend welcher Art nicht gehindert sei; er könne auch Privatpersonen und demgemäß auch Behörden des Reichs mit der Aufsicht betrauen. Sobald die Aufsicht des Reichskanzlers für die Neu=Guinea=Gesellschaft, die um die Rechte der juristischen Person nachgesucht hat, erfolgt sein wird, sollen auch etwaige zukünftige Colonialgesellschaften, denen Corporationsrechte ertheilt werden, unter die Aufsicht des Reichskanzlers gestellt werden.

* **[Deutschlands wachsender Export nach Rumänien]** macht den Oesterreichern große Sorge. Der neueste österreichische Consularbericht aus Bukarest legt den österreichischen Handelskreisen eine größere Activität ans Herz, wenn einer weiteren Verdrängung der österreichischen Industrie aus ihrem reichsten Absatzgebiete vorgebeugt werden soll, und weist auf die Anstrengungen hin, welche Deutschland macht, um den Absatz seiner Industrieartikel in Rumänien und den Donauländern zu vergrößern. Es heißt in dem Bericht: „Der Import der verschiedenen Verbrauchsartikel aus Deutschland nimmt immer mehr und mehr zu und verdrängt zum Theil die gleichen Waaren österreichisch=ungarischer Provenienz. Thatsächlich ist die Einfuhr aus Oesterreich=Ungarn nach Rumänien zu Gunsten Deutschlands in letzterer Zeit nicht unwesentlich zurückgeblieben, eine Erscheinung, die der Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise Oesterreich=Ungarns nicht genug empfohlen werden kann. Deutschland, ermuntert durch die bisher erzielten Erfolge, welche in analoger Weise auch in Bulgarien und Serbien stattfanden, macht nunmehr alle Anstrengungen, um in den Donauländern noch festeren Fuß zu fassen. An diesen Bestrebungen nehmen alle Factoren Theil, und sollen noch weitere handels= und verkehrspolitische Maßnahmen in Vorbereitung begriffen sein, um den Güteraustausch zwischen Rumänien und Deutschland zu steigern. In einzelnen Artikeln, wie z. B. Eisen= und Eisenwaaren, haben die deutschen Fabriken bereits eine dominirende Stellung errungen.

* **[Erzbischof Dinder.]** Vaticanisch=officiöse Blätter erklären, Dinder, der neue Erzbischof von Gnesen=Posen, werde mit seinem ganzen Einfluß zu Gunsten der Polen eintreten und über kurz oder lang mit der Regierung in dieselben Conflicte gerathen wie sein Vorgänger.

Dinder hat übrigens nunmehr, wie verschiedene Blätter berichten, der Regierung gegenüber die Annahme der erzbischöflichen Würde erklärt.

* **[Die Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein]**, Tante der Prinzessin Wilhelm, ist in Pau, wo sie den Winter zuzubringen pflegt, bedenklich erkrankt. Ihr Neffe, der Herzog Ernst Günther, ist an das Krankenbett der Schwester seines Vaters geeilt. Dieser Krankheitsfall war, wie nach der „Kreuz=Ztg." verlautet, auch die Ursache, weshalb die Frau Prinzessin Wilhelm auf dem neulichen Hofball sich nicht am Tanz betheiligte.

* **[Socialistengesetz.]** Es verlautet gerüchtweise in parlamentarischen Kreisen, es sei beabsichtigt, den Antrag auf fünfjährige Verlängerung des Socialistengesetzes in besonders feierlicher Form, etwa mit einer kaiserlichen Botschaft, im Reichstage einzubringen.

* **[Beim kronprinzlichen Paare]** findet heute Abend in den Festräumen des königlichen Schlosses, und zwar besonders in den Elisabeth=Kammern und den daranstoßenden Gemächern, eine größere Ballfestlichkeit statt.

* **[Kinderarbeit.]** In der letzten Sitzung der Commission für das Arbeiterschutz=Gesetz wandte sich in der Fortsetzung der Debatte über die Kinderarbeit Abgeordneter Baumbach gegen das allgemeine Verbot der Kinderarbeit und belegte mit vielfachen Beispielen, daß die gerügten Uebelstände der Hausindustrie nicht überall vorhanden seien. Am Antrag Halben bemängelte er den in der Gesetzgebung neuen Begriff „fabrikmäßige Hausindustrie" als schwer definirbar und zu Unklarheiten führend. Bei der schweren Schädigung der betheiligten Kreise durch eine plötzliche Aenderung der einschlagenden Gesetzgebung wünschte er ein möglichst langes Uebergangsstadium. Zugleich fragte er nach den Ergebnissen einer früher angestellten Enquete über Kinderarbeit. Geh. Rath Lohmann bemerkte, dieselbe habe sich nicht auf die Zahl der

---

Der Ritter des Schwarzwaldes.

Eine Skizze aus dem Badeleben von G. D. Litchfield.

4 Deutsch von B. R. Nachdruck verboten.

5. Kapitel.

An den beiden folgenden Tagen trafen die Damen ihren neuen Bekannten beständig, sei es an der Quelle, auf der Promenade oder an der Table d'hote und stets verbeugte er sich tief und feierlich, als vollzöge er einen Act huldigender Verehrung, obwohl er nie ein Wort an sie richtete.

„Diese ewigen, sprachlosen Verbeugungen werden auf die Länge wirklich lächerlich", machte Betty endlich ihrem Herzen Luft. „Warum redet er uns nicht an, wie es jeder Amerikaner an seiner Stelle, Ned Prentiß zum Beispiel, längst gethan hätte. In Deutschland scheinen aber andere Ansichten über Schicklichkeit zu herrschen, als bei uns. Nicht einmal seinen Namen wissen wir. Doch der heutige Tag soll nicht zu Ende gehen, ohne daß ich diesen in Erfahrung gebracht habe!" Und mit einem energischen Nicken bekräftigte sie ihre Worte.

„Gedenkst Du ihn anzuhalten und ihm seine Karte abzufordern?" fragte Sylvia, lächelnd von ihrer Stickerei aufsehend.

„Nicht eher, als bis ich alle anderen Mittel versucht habe", erwiderte Betty mit schelmischem Ernst. „Vor allem wollen wir die Fremdenliste vom Portier holen lassen und versuchen, ihn herauszufinden. Er wird sicherlich einen Titel haben, an dem er zu erkennen ist. Denn daß er gesellschaftlich höher steht, als die Mehrzahl der Kurgäste, sieht man auf den ersten Blick."

Als Kreuzner ihnen die gewünschten Blätter brachte, steckten die Cousinen ihre hübschen Köpfe über den Listen zusammen, die enggedruckten Spalten schnell überfliegend. Plötzlich ließ Sylvia mit dem melodischen Lachen, das ihr eigen war, das Blatt aus [ih]r[er] Hand sinken.

„Verlorene Liebesmüh', Betty. Die letzte Liste ist Sonnabend früh erschienen und Sonnabend Nachmittag kam er an. Heute ist Mittwoch, also müssen wir noch zwei Tage unsere Wißbegier zügeln."

Dazu hatte Betty jedoch weder Lust noch Geduld.

„Kreuzner", wandte sie sich, einem plötzlichen Impulse folgend, an diesen Ehrenmann. „Kennen Sie vielleicht den großen, schlanken Herrn, der Sonnabend Nachmittag angekommen ist und aussieht, als ob er etwas Besonderes wäre.

„Gewiß, gnädiges Fräulein", erwiderte Kreuzner prompt. „Mir entgeht nichts. Der Herr ist mein Zimmernachbar — feiner junger Mann — steht sehr spät auf — hübsche Stimme — singt Operettenmelodien beim Ankleiden".

„Wie heißt er?" fragte Betty, die in ihrem Eifer, das ersehnte Ziel vor sich zu sehen, Sylvias warnendes Zupfen an ihrem Kleide unbeachtet ließ.

„Er hat einen sehr schönen Namen — kann augenblicklich nur nicht darauf kommen", entgegnete der Courier zögernd. „Er hat feine Stiefel — bezieht sie direct aus Paris — sehe sie vor seiner Thür stehen. Aber sein Name?! Erlauben die Damen nur einen Augenblick — ich werde mich sofort erkundigen!"

Vergebens wollte Sylvia, deren Zartgefühl sich dagegen empörte, ihn aufhalten. Er war bereits aus der Thür.

„Nun ist der Würfel gefallen!" sagte Betty. „Binnen zehn Minuten werden wir es wissen, ob er ein Friseur oder ein Prinz, ein Schauspieler oder ein entsprungener Tollhäusler ist."

Und in der That kehrte Kreuzner in der angegebenen Frist zurück, schon von Weitem im Triumph ein Blatt Papier schwenkend, auf dem in großen Lettern geschrieben stand: Herr Graf von Lindenfels.

„Ein leibhaftiger Graf!" rief Betty, vor Entzücken die Hände zusammenschlagend. „Wie fanden Sie es heraus, Kreuzner?"

„Es war nicht leicht, gnädiges Fräulein", erwiderte dieser wichtig, „aber Sie werden selbst zugestehen, daß Kreuzner den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist und sie, was die Hauptsache ist, auf die delikateste Weise ausführt. Ich wandte mich an Herrn Göringer selbst, der sich gerade mit dem bewußten Herrn unterhielt, und sagte zu ihm: „So bald Sie frei sind, mein Herr, habe ich im Namen meiner jungen Herrschaften eine wichtige Frage an Sie zu richten." Wie der Andere das hört, entfernt er sich ein paar Schritte und ich zeige auf ihn und frage: „Wie heißt der junge Herr da? Meine jungen Damen wünschen es zu wissen!"

„O, Kreuzner! Nein, das geht zu weit!" rief Sylvia in Verzweiflung, und selbst in Betty's Wangen stieg eine unbehagliche Röthe.

„Weiter, Kreuzner", sagte sie kurz.

„Und Herr Göringer antwortete laut und deutlich: „Das ist der Herr Graf von Lindenfels." Und ich sage: „Nein, Herr Göringer, das mag Anderen genügen, aber für Ludwig Kreuzner ist das nicht genug! Der muß es schwarz auf weiß seinen Damen zeigen können, damit jeder Irrthum ausgeschlossen ist. Und so nehme ich Bleistift und Papier hervor und er schreibt es sorgfältig nieder und fragt den Herrn Grafen lachend: „Stimmt es?" Und der lachte auch und sah garnicht ärgerlich aus; im Gegentheil."

Sobald Kreuzner das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Sylvia in großer Verzagtheit an ihre Cousine:

„Was für einen Begriff muß er von uns bekommen", sagte sie bekümmert. „Ich möchte mich zu Tode schämen, wenn ich denke, daß er Deinen Auftrag mitangehört hat."

Betty, der selbst nicht gut zu Muthe war, versuchte ihr Trost zuzusprechen.

„Nimm es Dir nicht zu Herzen", bat sie. „Es war ein unglücklicher Zufall, aber was ist denn so sehr Schlimmes dabei? Wir werden ihn ferner grüßen, bis er abreist, und dann ist die Geschichte zu Ende."

Aber sie hatte noch ein Nachspiel; denn am nächsten Morgen, als sie beim Frühstück saßen, erschien Kreuzner mit der Meldung, daß der Graf von Lindenfels sich den Damen empfehlen lasse und um die Erlaubniß bitte, ihnen im Laufe des Vormittags seine Aufwartung machen zu dürfen.

Tiefes Schweigen folgte sekundenlang seinen Worten. Sylvia erblaßte; Betty schob ihren Stuhl zurück und flüchtete an das Fenster, um ungesehen ihrer Lachlust freien Lauf zu lassen, und Tante Sarah saß wie versteinert da, in dumpfem Staunen den Courier anstarrend.

6. Kapitel.

Seit dem denkwürdigen Tage, an welchem Herrmann Ruprecht, Graf von und zu Lindenfels den Amerikanerinnen seinen ersten Besuch gemacht hatte, war nahezu eine Woche verflossen. Es war spät am Abend und der Lärm des Tages war verhallt. In feierlichem Schweigen ruhten die düstern Wälder, auf die der Mond, der hinter dem Kirchlein aufgegangen war, sein mildes Licht ergoß — ein Bild des Friedens und der Ruhe. Die beiden Cousinen hatten sich in ihr Zimmer zurückgezogen, wo Sylvia sich mit einem stillen Seufzer des Entzückens an das offene Fenster gesetzt hatte. Jetzt schob sie unwillkürlich, um einen freieren Ueberblick zu erlangen, die Vorhänge auseinander, welches gedankenlose Beginnen Betty veranlaßte, die Lichter auszulöschen und sich eilig an das hinterste Ende des Zimmers zurückzuziehen, da sie prosaisch damit beschäftigt war, sich das Haar aufzulösen.

„O Himmel, Sylvia! Wirst Du denn nie müde, den Mond anzuschmachten? Ich mag doch lieber an Graf Ruprecht denken und wie lustig es sich mit ihm kokettiren läßt, als an die Gestirne beider Hemisphären."

„Aber ich kokettire nicht, Betty."

„Tant pis pour toi! Es giebt kein größeres Vergnügen."

„Mir würde es kein Vergnügen machen, zu heucheln, daß ich Jemanden gern mag, wenn er mir gleichgiltig ist."

beschäftigten Kinder, sondern auf die Lohnverhältnisse derselben bezogen. Er führte weiter aus, daß ein weitergehender Schutz der Kinderarbeit wünschenswerth sei, daß aber die Maßregeln zur Erlangung dieses Zieles bedenklich seien wegen der dadurch bedingten Verminderung des Verdienstes der Arbeiter und wegen der Verdrängung der Kinder aus der Fabrik in die Hausindustrie. Abg. Hartmann erblickte die einzige Möglichkeit eines besseren Schutzes der Kinderarbeit in der Regelung der Hausindustrie durch Gesetz. Redner brachte einen Antrag ein, dahin lautend:

„Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Beschäftigung von Kindern im Gewerbe außerhalb der Fabriken unter der nöthigen Rücksichtnahme auf die körperliche, sittliche und intellectuelle Entwickelung der Kinder geregelt werde."

Weitere Anträge sind angemeldet von den Abgg. Schneider und Hartmann.

* Die „Expedition der Flugschriften der nationalliberalen Partei" verbreitet, wie das officiöse Preßbureau, jetzt gleichfalls die Bismarck-Rede zur Polenfrage.

* Am Dienstag Abend vereinte ein Mahl im Centralhotel die beiden Fractionen der freisinnigen Partei des Reichstages und des Abgeordnetenhauses; als Alterspräsident functionirte das freisinnige Mitglied des Herrenhauses, der Oberbürgermeister von Brandenburg, Hausmann. Virchow gab der Hoffnung auf bessere Zeiten Ausdruck.

* **Aus Frankfurt** a. M., 9. Febr., wird dem „B. T." geschrieben: Nachdem nunmehr beinahe acht Monate seit der bedauerlichen Säbelscene auf dem hiesigen Friedhofe verflossen, nachdem man sogar geglaubt, es werde gegen den thatsächlichen Urheber der Friedhofsaffäre eine Anklage nicht erhoben werden, weil sie so sehr lange auf sich warten ließ, erfahren wir heute, daß der Verhandlungstermin in dieser Sache auf den 15. März dieses Jahres angesetzt worden ist. Die Verhandlung wird in dem „Leinwandhause", einem ehemaligen Kaufhause, das jetzt zu Schwurgerichtszwecken dient, stattfinden, und die Vernehmung dürfte, da 76 Zeugen geladen sind, drei Tage in Anspruch nehmen. Neben dem Commissar Meyer sind die Schutzleute Wingleit, Schweiger und Hohmann angeklagt, welche sich einer Ueberschreitung des erhaltenen Befehls insofern schuldig gemacht haben sollen, als sie auf Fliehende mit dem Säbel einhieben, während man den Schneidermeister Leyendecker aus Mainz einer Uebertretung des § 116 des Strafgesetzbuches beschuldigt, der besagt:

„Wird eine auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelte Menschenmenge von dem zuständigen Beamten oder Befehlshaber der bewaffneten Macht aufgefordert, sich zu entfernen, so wird jeder der Versammelten, welcher nach der dritten Aufforderung sich nicht entfernt, wegen Auflaufs mit Gefängniß bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft."

Leyendecker hat bekanntlich zu reden fortgefahren, als ihm Commissar Meyer auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes das Gegentheil befohlen und die Versammlung aufgelöst hatte.

Straßburg, 6. Febr. Die Landesverwaltung soll beabsichtigen, den s. Z. in München lebenden Ministerialrath z. D. Dr. Baumeister, früher Decernent für das höhere Schulwesen in Elsaß-Lothringen, wieder in den Landesdienst zurückzuberufen, wie ebenso den Regierungsrath z. D. Dr. Roller, vormals Director der kaiserl. Tabakmanufactur in Straßburg, wieder activ zu verwenden. Die beiden letzteren beziehen z. Z. ein Dispositionsgehalt von zusammen 15 000 Mk. Wenn auch nach den kürzlich verflossenen Etatsverhandlungen im Landesausschusse die Finanzlage des Landes als eine günstige bezeichnet werden darf, so lasten doch gerade die „Dispositionsgehalte" so schwer auf dem Lande, daß Erleichterungen nach dieser Richtung hin durchaus erwünscht erscheinen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 10. Februar. Jüngst hat in Wien eine militärische Berathung stattgefunden, die hier einige Aufmerksamkeit erregt hat. Die Regierung, privatim hierüber interpellirt, ertheilte eine beruhigende Erklärung. Es handelte sich bloß um die Organisation des Landsturms, wobei allerdings einige Differenzen zwischen dem Kriegsminister und dem ungarischen Landesvertheidigungsminister aufgetaucht sind, die durch die Intervention der Krone aber friedlich geschlichtet wurden.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Der Graf von Paris hat es den Legitimisten wieder nicht recht gemacht, daß er seine Tochter dem Herzog von Braganza, künftigem König von Portugal, gegeben hat. Sie erkennen nur die Nachkommenschaft Dom Miguel's an, und es wird dem Exkönig von Neapel verdacht, daß er an dem Familienbankett Theil genommen hat. Seine Gemahlin war fern geblieben. Der gutmüthige Exkönig soll zum ersten Male seit seiner Vertreibung aus Neapel die Freuden einer gesellschaftlichen Tafel wieder gekostet haben.

Am Mittwoch wird Oberstlieutenant Herbinger sich wegen seines Verhaltens in Tongking vor dem Kriegsgerichte in St. Malo verantworten. Der Angeklagte liegt in Cherbourg und dem Herkommen gemäß wird das Kriegsgericht der benachbarten Brigade zur Aburtheilung berufen. Die Verhandlungen finden bei geschlossenen Thüren statt und werden mehrere Tage dauern. Die Frage, die an das Kriegsgericht gestellt wird, ist, ob sich Oberstlieutenant Herbinger einer Ehrverletzung schuldig gemacht hat.

„Figaro" hat die etwas fabelhaft klingende Nachricht, daß der jetzige Großfürstthronfolger von Rußland — er ist 1868 geboren — sich mit einer der Töchter des Fürsten von Montenegro, die sich jetzt in Petersburg in Pension befindet, verloben wird.

England.

* **Drei Minister** wurden am 9. Februar unbeanstandet wiedergewählt, nämlich Mr. Chamberlain in Birmingham, Sir W. Harcourt in Derby und Mr. Childers in Edinburgh.

* Der neue **Unterstaatssecretär** im Ministerium des Innern, Herr Henry Broadhurst, war noch vor wenigen Jahren ein arbeitender Maurergeselle. An der Bildung der Arbeiter-Vereinigungen nahm derselbe den regsten Antheil; er wurde Secretär und „die Seele" der Maurergenossenschaft und setzte für seine Collegen bedeutende Lohnerhöhungen und andere Rechte durch. Nach dem Tode Kenealys wurde er für Stoke in das Parlament gewählt. Broadhurst ist auch Mitglied der Commission für die Untersuchung der Behausungen der Armen, und seine Bill zur Verbesserung der Pachtverhältnisse hatte die beste Aussicht im Parlament.

ac. **London**, 9. Februar. Der für England ungewöhnlich harte Winter dauert immer noch fort; augenblicklich herrscht scharfer Frost. In Cheshire und anderen Theilen des Landes sind in Folge des starken Schneefalls und des darauf folgenden Regengüsse die Flüsse ausgetreten und meilenweit stehen Wiesen und Felder unter Wasser; in Wales und Schottland liegt der Schnee stellenweise mehrere Fuß hoch, so daß der Eisenbahn- und Postverkehr nur unter großen Schwierigkeiten bewerkstelligt und nicht selten unterbrochen wird. Ein Verlust an Menschenleben ist jedoch nur selten zu beklagen, auch der Gesundheitszustand der Bevölkerung im Allgemeinen ein guter, was bei dem häufigen Witterungswechsel gewiß überraschend ist.

Italien.

Rom, 10. Febr. **Kammer der Deputirten.** Auf Anfragen Marcoras und anderer Deputirter an die Regierung in Betreff der griechischen Frage verwies der Minister des Aeußern, Graf Robilant, auf seine Erklärung im Senate, wonach er aus Rücksicht auf die andern Mächte, mit denen Italien im vollen Einvernehmen in den griechischen Gewässern vorgehe, und um die wohlthätigen Wirkungen dieser Action nicht zu beeinträchtigen, keine Erklärungen abgeben könne. Graf Robilant fügte hinzu, Griechenland fehlten die Sympathien Italiens und der übrigen Mächte nicht; Griechenland werde nicht vergessen können, daß es diesen seine Verfassung und seine Vergrößerung verdanke und daß es kein Interesse daran habe, sich durch unüberlegtes Handeln die Mächte zu entfremden. (W. T.)

Rom, 10. Februar. Der Papst hat, der „Germ." zufolge, die Ernennung des apostolischen Delegaten in Peking zum Vorsteher aller katholischen Missionen Chinas unter Beibehaltung des französischen Protectorats beschlossen. Der Papst acceptirt die Errichtung einer chinesischen Gesandtschaft beim Vatican.

Rußland.

Moskau, 10. Febr. Die Wittwe Aksakoffs erhielt nachstehendes kaiserliches Telegramm:

„Mit Herzeleid erfuhren die Kaiserin und ich den plötzlichen Tod Ihres Mannes, welchen wir als ehrlichen und den Interessen Rußlands ergebenen Mann achteten. Gott verleihe Ihnen Kraft, diesen schweren Herzensverlust zu ertragen!"

Die Einsegnung der Leiche Aksakoffs findet am Freitag in der Universitätskirche statt, dieselbe wird nach dem Kloster Troitzkaya-Sergiew übergeführt, wo Sonnabend die Beerdigung erfolgt. Zu dieser Feierlichkeit sind zahlreiche Deligirte der Presse und andere Deputationen Rußlands eingetroffen. (W.T.)

Afrika.

* Die vor Kurzem gemeldete Ermordung des Bischofs Hannington in Ostafrika scheint sich leider zu bestätigen. In Brighton ging gestern ein Telegramm von dem Bruder des Bischofs ein, welches besagte, daß ein eingeborener Missionär, Namens Jones, in Zanzibar mit der Meldung angelangt sei, daß der Bischof unzweifelhaft ermordet worden, obwohl Jones augenscheinlich nicht Augenzeuge des Verbrechens gewesen ist. Als die traurige Nachricht in Brighton bekannt wurde, fehlte es nicht an großen Sympathiebezeugungen für die dort ansäßige Familie des Bischofs.

Amerika.

Washington, 8. Febr. Die strikenden Arbeiter in der pennsylvanischen Coaksregion setzten gestern in Broadford einen ernsten Krawall in Scene, indem sie die Henry Clay-Grube angriffen, wo mehrere Bergleute bei der Arbeit waren. Die Letzteren wurden vertrieben, wobei der Werkführer lebensgefährliche Wunden erhielt und Andere mehr oder weniger ernstlich verletzt wurden. Auch steckten die Aufrührer die Gebäude in Brand, die theilweise eingeäschert wurden.

Newyork, 9. Febr. Die Einzelnheiten über die antichinesischen Ruhestörungen in Seattle, im Territorium Washington, ergeben, daß in Folge der Weigerung der Unruhestifter, sich zu zerstreuen, das Militär den Pöbel angriff, wobei ein Mann getödtet wurde und mehrere Andere Verletzungen davontrugen. 195 Chinesen haben den Ort verlassen und die Heimstätten der Zurückgebliebenen stehen unter militärischem Schutz. Man befürchtet eine Erneuerung des Aufruhrs.

* Eine Depesche aus Guayaquil (**Ecuador**) besagt, daß Präsident (Caamano) in der Nacht zum 6. d. in Yaguachi von seinen politischen Gegnern angegriffen wurde, wobei einer seiner Adjutanten getödtet ward. Dem Präsidenten selber gelang es, nach Guayaquil zu entkommen, wo ein neuer Kampf ausbrach, in welchem der Polizeichef und drei Mann ihren Tod fanden und mehrere andere Personen verwundet wurden.

Der Londoner Arbeiterkrawall.

Ueber den Tumult, der am vergangenen Montag nach Beendigung des socialistischen Meetings ausbrach, geht uns noch folgender Bericht zu:

Gegen 10 000 Personen nahmen an den Meetings Theil. Verschiedene Arbeiterführer hielten Ansprachen in maßvollster Form, in denen sie auf den durch die allgemeine Geschäftsstockung erzeugten bitteren Nothstand unter den brodlosen Arbeitern hinwiesen, socialistische Lehren verdammten, gegen die Auswanderung eiferten und die Parzellirung des Bodens zu Gunsten der Arbeiter befürworteten. Sodann wurde eine Reihe von Resolutionen gefaßt, welche Vorschläge zur Abstellung des Uebels, wie schleunige Ausführung von öffentlichen Bauten, Herabsetzung der Arbeitsstunden u. s. w., machten.

Inzwischen donnerten die Socialistenführer in einem anderen Theile des Square in maßlosen Ausdrücken gegen die bestehende Ordnung der Dinge. Ein Socialist Namens John Burns sprang, mit einer rothen Fahne in der Hand, auf die Ballustrade gegenüber der Nationalgemäldegalerie und hielt eine wahre Brandrede. Die Socialrevolutionäre, sagte er u. A., beanstanden nicht das Arbeitermeeting; sie seien bereit, jeden Beistand zu leisten, um eine bona fide Kundgebung der Arbeitslosen zu Wege zu bringen. Sie wollten indeß nicht einer „fair trade"-Agitation Vorschub leisten. Unverzügliche Schritte zur Linderung des Nothstandes seien von Nöthen. Keine Barmherzigkeit, sondern Gerechtigkeit. Könnte man Gerechtigkeit vom Herzog von Westminster erwarten? Könnte ein Eisenbahnangestellter Gerechtigkeit von Eisenbahndirectoren im Hause der Gemeinen erlangen? Die Socialisten wünschten eine friedliche Lösung der Arbeiterfrage, aber wenn das nicht möglich sei, müsse zur Revolution geschritten werden. In Frankreich zog das Volk in Massen zu der Regierung und verlangte Brod; es wurde ausgelacht und verspottet, aber zwei Jahre später staken die Köpfe der Männer, die gelacht und gespottet hatten, auf den Laternenpfählen, und dazu dürfte es auch hier in London kommen. Was könne man von Gutsherren und Kapitalisten erwarten? (Eine Stimme: „Man hänge sie!) Hängen, fuhr der Redner fort, ist viel zu gut für sie; es würde nur den Strick verderben. Andere Socialistenführer wie Champion, Williams und Hyndman hielten ähnliche Ansprachen, deren Refrain stets war, daß das Volk nur von einer socialen Revolution Abhilfe seiner Uebelstände erwarten dürfe. Burns, welcher den Vorsitz führte, hielt eine weitere Rede, in welcher er sagte, daß, wenn die Arbeiter das nächste Mal zusammenkommen, sie die Bäckerläden im Westend plündern würden. Es sei genug geschwatzt worden, und es wäre an der Zeit, daß die 1½ Millionen Arbeitslosen zur That schritten. Viel besser wäre es, kämpfend zu fallen, als zu hungern. Das nächste Mal würde nicht geschwatzt, sondern der Reichthum genommen werden, dessen sie beraubt worden.

Schon ehe die stürmischen Verhandlungen sich ihrem Schlusse näherten, hieß es, daß das Nachspiel des Meetings eine Kundgebung gegen die Westend-Clubs bilden würde, um den reicheren Klassen zu zeigen, was eigentlich Nothstand sei. Als die Reden beendigt waren, setzte sich der socialistische Pöbel unter Führung des allgewaltigen Burns, der eine rothe Fahne schwenkte, in Bewegung und zog durch die Hauptstraßen des fashionablen Westends. Eigentliche Arbeiter wareu unter den Theilnehmern an dem Aufzuge wenig oder gar nicht zu bemerken. Es waren meist ziemlich gut gekleidete Bummler und sonstiges verkommenes Gesindel, das, erhitzt durch die gehörten Brandreden und sich seiner numerischen Stärke wohlbewußt, bereit war, irgend welches Unheil, das Beute in Aussicht stellte, anzurichten. Die Polizei war aus irgend einem bis jetzt nicht aufgeklärten Grunde nicht zahlreich genug auf den Straßen, um dem Vorhaben des Pöbels vorzubeugen oder Einhalt zu thun.

Vor dem Reformclub und dem Carlton-Club in Pall-mall wurde Halt gemacht, und nachdem mehrere Socialistenführer die Menge harangiirt hatten, begann es Steine gegen die Fenster der beiden Clubs zu regnen. Der Reformclub blieb unversehrt, aber mehrere Fenster des Carlton-Clubs wurden eingeschlagen. Die meisten übrigen Clubs in Pall-mall sowie in St. James' Street wurden ebenfalls bombardirt und haben mehr oder weniger erheblichen Schaden gelitten. Gleichzeitig wurden viele kostbare Spiegelscheiben der fashionablen Läden in den erwähnten Straßen völlig oder theilweise zerschmettert. Woher die vielen Steine in den Besitz der Unfugstifter kamen, ist der Polizei ein Räthsel. Es scheint mithin, daß der Unfug organisirt war und die Steine fürsorglich mitgebracht worden waren, denn in den Straßen des Westends liegen keine Steine und das Pflaster besteht größtentheils aus Asphalt. In Piccadilly, wo in fast jedem Hause ein eleganter Laden ist, begnügte sich der Pöbel nicht mit dem Einschlagen von Fensterscheiben, sondern er begann zu demoliren und zu plündern. Von Nr. 67—87 in Piccadilly ist kein Haus oder Laden unversehrt geblieben. Die Schaufenster der Läden wurden zertrümmert und geplündert und viele Geschäftsleute haben empfindliche Verluste zu beklagen. Besondere Anzugskraft für den Pöbel schien ein Weingeschäft zu haben, in dessen Schaufenster sich mehrere Dutzend Flaschen Wein befanden. Der Wein wurde auf der Stelle ausgetrunken und die leeren Flaschen dienten später als Wurfgeschosse gegen die Fenster der Clubs und Hotels. Die schlimmsten Orgien feierte der Pöbel indeß in South Audley-Street, einer Nebenstraße von Oxfort-Street. Das Schaufenster eines Juwelierladens wurde fast gänzlich seines kostbaren Inhalts beraubt und der Eigenthümer beklagt einen Verlust von 300—400 Lstr. Kostbare Uhren, Ringe, Busennadeln, Ohrringe und Broschen verschwanden mit Blitzesschnelle in den Taschen des raublustigen Pöbels. Nicht besser erging es einem eleganten Conditorladen, einem Wein- und Cigarrengeschäft, einem Hutladen, einem Wildpretgeschäft, einem Fleischerladen, einem Schuh- und Stiefelgeschäft, einem Parfumeriegeschäft und verschiedenen anderen Läden. Man hauste fürchterlich. Viele der frechen Gesellen betraten die Läden und beraubten die Geldkassen.

Als es keine Läden mehr zu plündern gab, zog der Pöbel nach dem Hydepark und griff auf dem Wege dahin Omnibusse, Equipagen und deren Insassen an. Viele elegante Damen wurden ihrer Juwelen beraubt. Kurz, das Westende schien eine Zeitlang ganz in der Gewalt eines rohen und raublustigen Pöbels gewesen zu sein. Die Polizei war machtlos, sie hatte keine Vorkehrungen getroffen, obwohl sie wußte, daß eine große Kundgebung stattfinden werde. Erst als der Aufruhr fast vorbei war, erschien sie in Stärke, verhinderte weitere Ausschreitungen und nahm einige Verhaftungen vor.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Februar. Im Reichstag, dem außer dem Entwurf über die Verlängerung des Socialistengesetzes heute auch ein Bericht über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen zugegangen ist, erregte das Tournier zwischen dem Abg. v. Kardorff und dem Finanzminister v. Scholz bei Gelegenheit der fortgesetzten Berathung des Währungsantrags Aufsehen.

Der Finanzminister erklärt, von der nichtssagenden Resolution sehe er ab, er wolle dagegen beweisen, daß er auch im Reichstage seine im Abgeordnetenhause abgegebene antisbimetallistische Erklärung vollinhaltlich aufrechthalte. Die Vorwürfe, daß er, der Minister, nur Bambergers Worte wiederhole, seien nicht neu. Als er noch dem Reichsschatzamte vorstand, hat Hr. v. Kardorff an den Fürsten Bismarck einen Brief greichtet, worin er gesagt hat, obwohl die Herren Delbrück und Camphausen gegangen seien, schwebe doch noch der Geist Bambergers über dem Amte, eine Aenderung sei daher dringend nöthig. Fürst Bismarck sei aber der Ansicht des Ministers, sonst hätte er (v. Scholz) sich der Bürde seines Amtes entledigt. Warum solle er, der pflichtgemäß alle Schriften über die Währungsfrage lese, nicht Bambergers richtige Gedanken wiederholen?

Abg. v. Kardorff meint bez. des Briefes an den Kanzler, als er sich an diesen mit der Bitte um eine Unterredung in der Währungsfrage gewandt habe, sei er von dem Fürsten Bismarck an Herrn v. Scholz gewiesen worden. Er, Kardorff, habe aber die Audienz nachzusuchen unterlassen, weil er den Finanzminister als einen Anhänger der Goldwährung kannte. Er gebe zu, gestern gegen Herrn v. Scholz zu scharf gewesen zu sein, er sei dazu aber von dem Minister gereizt worden, der den Bimetallisten implicite Landesverrath vorgeworfen habe.

Minister v. Scholz wendet sich abermals heftig gegen Herrn v. Kardorff, dem gegenüber er alles Gesagte aufrecht erhalten müsse.

Abg. Bamberger (freis.) widerlegt unter dem Beifall des Hauses die materiellen Ausführungen Kardorffs.

Abg. v. Hammerstein (cons.) kündigt die Zurückweisung der Angriffe des Finanzministers auf den Bimetallismus im Abgeordnetenhause an.

Die Resolution wird schließlich durch Auszählung des Hauses mit 145 gegen 119 Stimmen angenommen.

Bei dem Etat des allgemeinen Pensionsfonds lenkt Abg. Struckmann (nat.-lib.) die Aufmerksamkeit der Regierung auf die im Communaldienst beschäftigten pensionirten Militärpersonen.

Kriegsminister v. Schellendorf: Die Lösung dieser schwierigen Frage sei erst in Zukunft möglich.

Zum Extraordinarium des auswärtigen Amtes hat Abg. Windthorst beantragt, die Summe von 146 000 Mk. zur Herstellung und Einrichtung von Dienstgebäuden in den afrikanischen Schutzgebieten auf 94 000 Mk. zu reduciren. Nachdem der Bundesrathscommissar Krauel, sowie der Abg. Kalle (nat.-lib.) für unverkürzte Bewilligung der Summe eingetreten, erklärt Abg. Richter sich für den Antrag Windthorst. Wenn in Angra Pequena, wo die Verhältnisse noch provisorische seien, ein Dienstgebäude errichtet werden solle, so sei die dortige südwestafrikanische Gesellschaft zur Bezahlung verpflichtet. Abg. v. Köller (cons.) spricht gegen Reducirung der Summe. Der Commissar Krauel bestreitet, daß die Verhältnisse in Angra Pequena anders liegen, als in Togo und Kamerun, wo die Dienstgebäude in Angriff genommen werden, sonst wäre es allerdings, wie Richter meint, Sache der Colonial-Gesellschaften gewesen, die erforderlichen Gebäude selbst zu bauen.

Abg. Bamberger erklärt sich für den Commissionsvorschlag von 146 000 Mk., warnt aber vor übertriebener Colonialbegeisterung.

Abg. Woermann (nat.-lib.) erwidert, daß gerade der Kaufmann nicht zu viel Begeisterung für eine Sache haben dürfe, sondern mit ruhiger Ueberlegung an dieselbe herangehen müsse.

Der Antrag Windthorst wird schließlich abgelehnt. Für denselben stimmt das Centrum geschlossen und ein Theil der Freisinnigen.

Einzelne Special-Etats werden darauf ohne besondere Debatte angenommen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Berlin, 11. Febr. Im Abgeordnetenhause wurde heute mit der Berathung des Etats des Justizministeriums begonnen. Abg. Korsch (cons.) sucht an der Hand von statistischem Material die Klagen über die Höhe der Gerichtskosten als unbegründet nachzuweisen. Abg. Knauer (cons.) meint, gerade der kleine Mann empfinde die drückende Höhe derselben.

Abg. Träger (freis.) nimmt aus der eben erfolgten Thatsache, daß der zum Bürgermeister von Nordhausen gewählte Stadtrath Hahn (vergl. in unserer gestrigen „Pol. Uebers.") seiner liberalen Gesinnung halber nicht bestätigt worden ist, Veranlassung, auf die Verderblichkeit des Grundsatzes hinzuweisen, liberale Elemente aus der Verwaltung zu eliminiren. Heißt das gleiches Recht für Alle? Auch auf strafrechtlichem Gebiete sei der Verdacht gerechtfertigt, daß nicht überall mit gleichem Maße gemessen werde. Die Staatsanwaltschaft, im Besitz des Anklagemonopols, lehne es ab, im öffentlichen Interesse die Anklage zu erheben (§ 416 der Strafprozeßordnung), weil sie sich von politischer Auffassung leiten lasse. Conservative Abgeordnete, Advokaten und Zeitungen würden im öffentlichen Interesse geschützt. Der Abg. Lerche, der doch Amtsgerichtsrath ist, hat vergebens den Staatsanwalt angerufen, gegen die ihn des Meineides Bezichtigenden einzuschreiten. Erst der Justizminister habe Anweisungen zur Verfolgung gegeben. Redner bringt noch mehr derartige Beispiele aus dem Strafrecht bei und zeigt, daß auch Civilprozesse vielfach aus politischen Motiven geführt würden. Ohne Beirath und Billigung des Justizministers hätten die Diätenprozesse, welche Tendenzprozesse schlimmster Art seien, niemals angestellt werden können. Wenn so viele Staatsanwälte auf einmal auf dieselbe Idee kommen, auf Herausgabe von Diäten zu klagen, so

---

„Aber gerade zu der Zeit ist er mir nicht gleichgiltig", wandte Betty aus ihrer Ecke ein, „und das ist der Hauptreiz dabei."

„Ich liebe nur, was durch und durch solide ist", entgegnete Sylvia.

„Dann müßtest Du Ned Prentiß lieben", spottete ihre Widersacherin, die ihre Füße eben in die zierlichsten goldgestickten Pantoffeln steckte. „Der ist wirklich ein Muster von Solidität. Er würde nicht kokettiren — nicht, wenn er eine Million und Dich dazu bekäme! Er versteht es einfach nicht. Aber Ruprecht — das ist übrigens ein Name für Deine sentimentalen Ohren, meine Liebe — Ruprecht ist ein Meister darin: mich lächelt er an und zu Dir senkt er die Stimme; oder er sieht Dir in die Augen und reicht mir eine Blume; oder er drückt mir leise die Hand, indem er mir das Taschentuch aufhebt, und übersieht dabei nicht, daß Dein Shawl Dir von der Schulter gleiten will. Ich weiß in der That nicht, wer ihm besser gefällt: Du oder ich?"

„Er mag Dich natürlich lieber", antwortete Sylvia mit leisem Lächeln. „Ich glaube, Herren ziehen im Allgemeinen kokette Damen vor."

„Ja, um sich mit ihnen zu amüsiren", bekräftigte Betty, die in ihrem langen Schlafrock weiß und gespensterhaft im Hintergrunde auftauchte. „Es ist wunderbar, aber mit Dir scheint nie Jemand zu kokettiren. Sie sagen mir doch viele Complimente, die auch recht hübsch klingen. Aber selbst wenn zu Dir genau dieselben Worte gesprochen werden, hören sie sich anders an; es liegt ein Ausdruck in ihnen, als seien sie wirklich ernst gemeint."

„Vielleicht ist das auch gerade in dem Augenblick der Fall, wie Du es mich eben gelehrt hast."

„Wie dem auch sei", sprach Betty, „jedenfalls mag ich ihn außerordentlich gern und thue Dir meine Ansicht kund und zu wissen, daß ich mit ihm zu kokettiren gedenke, so weit mein schönes Talent reicht. In Amerika wird man eines wirklichen Grafen nicht alle Tage habhaft. Und außerdem ist er so schlank und hübsch und hat so weiße, aristokratische Hände."

„Ja", stimmte Sylvia träumerisch bei.

„Und wie geschmackvoll er sich kleidet. Findest Du nicht auch seine Manieren bestechend?"

„Ja", sagte Sylvia von neuem.

„Man kommt sich distinguirt vor, wenn man nur in seiner Begleitung gesehen wird", fuhr Betty fort. „Hast Du je einen Mann kennen gelernt, der so ritterlich und formvollendet war, wie er?"

„Nein", entgegnete Sylvia.

„Höre doch um des Himmelswillen mit diesem ewigen „ja" und „nein" auf", rief Betty entrüstet. „Beichte mir lieber, was Du von ihm hältst?"

Sie trat einige Schritte aus dem sie verhüllenden Dunkel hervor, wobei sie sich sorgfältig aus dem Bereich des Fensters hielt; in langen Wellen floß ihr gelöstes glänzendes Haar auf ihr weites Gewand nieder. Sylvia saß still mit gefalteten Händen am Fenster, den Blick in die Weite gerichtet.

„Ich halte ihn", sprach sie endlich langsam, „für den Ritter ohne Furcht und Tadel, den ich mir erträumte; doch vielleicht läßt sich mein Auge durch die glänzende Außenseite täuschen. So wie er mir erscheint, halte ich ihn für gut, für edel und tugendhaft, für einen tapferen Helden, dessen adlige Gesinnung ihm jede feige oder verächtliche Handlungsweise unmöglich machen würde. Nicht wie Ned Prentiß hat er sich durch eigene Kraft aus der Tiefe emporringen müssen — nein, er ist auf der Höhe geboren und mühelos konnte er sich harmonisch nach allen Seiten entfalten. Seine Vorzüge hat er von seinen Ahnen geerbt, die Generationen hindurch in den stolzen Schlössern am Rhein saßen: von den Männern die Kraft und den Edelsinn; von den Frauen die Schönheit, die feine Sitte und — den Hochmuth, der ihn ein wenig verächtlich auf das gewöhnliche Volk herniederblicken läßt." (F. f.)

liegt die Vermuthung nahe, daß die Initiative dazu von der Centralstelle ausgegangen ist, was durch das Verhalten der „Nordd. Allg. Ztg." in den Diätenprozessen noch wahrscheinlicher geworden sei. Redner schließt unter lebhaftem Beifall mit der Bitte, dem Bedürfniß einer [illegible] und inneren Unabhängigkeit der Staatsanwälte Rechnung zu tragen.

Justizminister Friedberg: Ueber die Diätenprozesse habe er keine Stellung, da er sich nicht in Civilprozesse einzumischen habe.

Abg. Munckel (freis.) kommt ebenfalls auf die Diätenprozesse zurück: Nachdem Minister v. Puttkamer erklärt, die Verwaltung habe den Kampf gegen die Freisinnigen zu führen, könne der Staatsanwalt leicht glauben, einen Unterschied zwischen den Anhängern der verschiedenen politischen Parteien machen zu müssen. Sehr nützlich wäre eine Verfügung des Justizministers an die Staatsanwälte, sie sollten den thörichten Glauben aufgeben, daß es bei öffentlichem Interesse auf die politische Stellung der Personen ankäme.

Justizminister Friedberg erklärt, politische Parteirücksichten bei einer Anklage in öffentlichem Interesse seien unzulässig.

Im weiteren Verlaufe der Debatte kommt das Regulativ über die Beschäftigung der Referendare und den Austausch des Richterpersonals der einzelnen Provinzen zur Sprache. Hierbei vertheidigt Abg. Wehr (freicons.) den Minister gegen den Vorwurf, bei Besetzung der Notariatsstellen gegen Richter polnischer Nationalität nicht gerecht zu verfahren.

Justizminister Friedberg erklärt bez. des Oberlandesgerichts in Marienwerder, daß die Behauptungen, die Besetzung der Richterstellen liefe auf Germanisirung hinaus, unbegründet seien. Nach Marienwerder werde Niemand versetzt, der nicht auch anderswohin versetzt werden könne. Die Qualität dieses Oberlandesgerichts stehe hinter der anderer in nichts zurück.

Abg. Jazdzewski (Pole) wendet sich gegen den Abg. Wehr und bittet den Minister, polnisch redende Richter nicht aus dem Osten zu versetzen, worauf der Minister ihn ersucht, die Polendebatte nicht aufs Tapet zu bringen, weil er damit seinen Landsleuten keinen Gefallen erweise.

Schließlich verwahrt sich Abg. Wehr gegenüber dem Minister dagegen, die Qualification des Oberlandesgerichts in Marienwerder herabgesetzt zu haben.

Der Etat der Justiz wird bewilligt. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt. Tagesordnung: Etat.

Berlin, 11. Februar. In der heutigen ersten Sitzung der Commissarien des Magistrats und der Aeltesten der Corporation der Kaufmannschaft einigte man sich behufs Vorbereitung der deutschen Gewerbeausstellung in Berlin für das Jahr 1888 dahin, die Vorarbeiten (Auswahl des Ausstellungsplatzes, Kostenanschläge für das Ausstellungsgebäude, Bahnverbindung, Beleuchtung, Communicationen) sofort in die Hand zu nehmen, zur Tragung der wenig erheblichen Kosten dieser Vorarbeiten die Stadt aufzufordern und nach deren Genehmigung durch die Stadtverordneten die Berathungen fortzusetzen.

Braunschweig, 11. Februar. Im Landtage wurde heute eine Interpellation über die Stellung Braunschweigs zum Branntweinmonopol eingebracht. Die Beantwortung findet voraussichtlich in den nächsten Tagen statt.

Danzig, 12. Februar.

* [Ueberraschende Enthüllungen.] Die Stadt Königsberg scheint jetzt die Heimath eines äußerst findigen Kopfes zu sein. In verschiedenen Blättern finden wir jetzt häufig Correspondenzen aus Königsberg, welche von dort die abenteuerlichsten Dinge berichten, an die natürlich außer den betreffenden Zeitungsredactionen wohl kaum Jemand glaubt. Fast das wunderbarste Product einer lebhaften Phantasie aber fanden wir vor einigen Wochen in einer Correspondenz aus Königsberg, welche ihren Weg in das „Berl. Tagebl." gefunden hatte. Dieselbe beklagte — was leider nicht im entferntesten wahr ist —, daß der Handel Danzigs den von Königsberg bedeutend überflügelt habe und schob die Schuld dieser angeblich „übermächtigen" Concurrenz Danzigs auf — die Theilung der Provinz Preußen in Ost- und Westpreußen! Das „Berl. Tagebl." bringt nun in einer eingehenderen Zuschrift aus Königsberg eine ausführliche Correctur jenes überraschenden handelspolitischen Märchens, das in Königsberg und Umgegend „berechtigtes Aufsehen" erregt haben soll. Es wird darin anerkannt, daß zwischen Danzig und Königsberg nur in Rußland eine Concurrenz besteht und daß die Theilung der Provinz damit absolut nichts zu thun hat. Die Sache, die für uns lediglich einen Anstrich von Komik hatte, wäre damit abgethan. Aber sie hat noch einen anderen Heiterkeits-Effect gehabt, den wir schließlich unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Späherblick gewisser conservativer Organe hat natürlich sofort herausgefunden, daß hinter der erwähnten Königsberger Märchen-Correspondenz der Abg. Rickert stecke und Gründe sind ja in dieser Presse besonders wohlfeil, wenn es sich um niedrige Verdächtigung eines unbequemen Gegners handelt. So war auch hier ein Grund bald „ausfindig" gemacht, wie ein solcher Schlaukopf naiver Weise bemerkte. Man höre, was der kluge Mann ausgeheckt hat. Er sagt: „Er (nämlich Hr. Rickert) war bekanntlich Landesdirector von Ostpreußen und hat diese Stellung mit der Theilung der Provinz verloren. Sehr erklärlich darum, daß er hierin die „Wurzel alles Uebels" sieht". — Daß der Abg. Rickert selbst für diese „Wurzel alles Uebels" gestimmt und auch eifrig gewirkt hat, genirt den Pfiffikus natürlich nicht.

* [Wilhelmtheater.] Seit einigen Tagen bietet die Bühne des Wilhelmtheaters wieder insofern eine Abwechselung, als eine neue Sängerin, Frl. Ilka Lendway hinzugetreten ist, die sich anscheinend die Gunst des Publikums rasch erworben hat. Von den schon bekannten Kräften übt noch immer der Jongleur Marcus, dessen Productionen ebenso gewandt und elegant, als vielseitig und abwechselnd sind, die größte Anziehungskraft aus, während die unermüdlichen Komiker Weber und Fröbel mit ihrem reichhaltigen Repertoire und mit liebenswürdiger Nachgiebigkeit den oft recht weitgehenden Anforderungen des herausklatschenden Publikums gerecht werden, nicht zu vergessen, das geübte Tänzerpaar Grahn-Antoni und namentlich die Coupletsängerin Frl. Weidmann, deren Anmuth ebenso wie ihr komisch-sächsischer Dialect stets von neuem den Beifall und die Heiterkeit der Besucher des Theaters herausfordern.

Insterburg, 8. Febr. Der hiesige Vorschußverein, der größte in Ost- und Westpreußen, hat nach der soeben veröffentlichten Geschäftsübersicht pro 1885 einen Gesammtumsatz von 39 726 762 M. erreicht. [illegible] in gezogenen Wechseln 3 961 441 M., [illegible] 5 140 977 M. Das Lombardgeschäft beschränkte sich auf 942 749 M. [illegible] 3 474 758 M. An Dividende kommen 6 % [illegible] zur Vertheilung.

Literarisches.

Das Februarheft von „Unsere Zeit" (herausgegeben von R. v. Gottschall, Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig) enthält: „Die Ereignisse in Bulgarien 1885" von Spiridon Gopčević; „Porträts aus dem französischen Parlament" von Paul d'Abrest; die Fortsetzung des Essays über „Rußlands innere Zustände" [illegible] und des Aufsatzes von Julius Fröbel „Das Project einer Zollunion Oesterreichs mit Deutschland in geschichtlicher Entwickelung"; den Schluß der Skizze „Die spanischen Wahlen und ihr Land" von Moritz Willkomm; „Simson", Novelle von Emil Taubert; „Die neuere deutsche Forschung über Maria Stuart" von Walther Friedensburg. Eine Revue der bildenden Künste und eine politische Revue bilden den Schluß des Hefts.

Das Februarheft der von Paul Lindau herausgegebenen Monatsschrift „Nord und Süd" (Breslau, S. Schottlaender) wird durch eine Novelle von Marie v. Redwitz „Die Heilige der Steppe" eröffnet. Einen biographischen Artikel zu dem Porträt Franz Defreggers hat Adalbert Svoboda in München geschrieben. Ferner bringt das Heft: [illegible] von Fritz Friedmann; [illegible] von Jacob Mähly in Basel. Das Heft enthält außerdem einen Nachtrag zu Paul Lindau's Aufsatz „Künstlerruhm und Vergänglichkeit", den Anfang einer Studie [illegible] und eine „Politische Epistel" von Henrik Ibsen. — Die Bibliographie beschäftigt sich mit dem interessanten Werke, das die Wiener Gesellschaft für vervielfältigende Kunst herausgiebt unter dem Titel „Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart". Sie enthält ferner außer den bibliographischen Notizen eine ausführliche Beurtheilung von Georg Ebers' Lepsius-Biographie aus der Feder von Georg Steindorff. Die Radirung des Porträts Defreggers [illegible].

Das Februarheft der „Deutschen Rundschau" bringt: „Meine Erinnerungen an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen" von Paul Güßfeldt; Taine's „Darstellung der französischen Revolution" von Lady Blennerhassett; „Schicksale der Pommerschen Poesie" von Prof. L. Friedländer; „Skizzen aus Californien" von E. Reyer; „Der Odyssee letzter Theil" von Ernst v. Wildenbruch; „Ein päpstliches Conclave im vorigen Jahrhundert" von Otto Harnack; „Eingeschneit in Eagles" (Schluß) von Bret Harte und die Fortsetzung von Gottfried Kellers Roman: „Martin Salander". Der „Politischen Rundschau" folgt eine [illegible] Uebersicht aus der Feder Carl Frenzel's über die bisherige Saison der Berliner Theater und ihr reihen sich literarische und bibliographische Notizen an.

* Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Fr. v. Hellwald. Mit 850 Illustrationen. (Leipzig, Schmidt u. Günther.) 28.—30. Heft. — In diesen Heften beginnt die Schilderung von West-Frankreich und zwar mit dem Herzogthum Orleans, welches für Frankreich das ist, was Latium für Italien war, und den wahren französischen Geist vertritt. Wir erwähnen nur die alte Stadt Chartres, mit ihrer merkwürdigen Kathedrale, dann die alte Stadt Orleans selbst, deren Name [illegible] der Jeanne d'Arc, die als die Jungfrau von Orleans [illegible]. In diesen Gegenden befinden sich auch die bekannten Schlösser von Blois und Chambord, die Stadt Bourges mit ihrer herrlichen Kathedrale, der Ort Nohant-Vic mit dem Landhause der weltbekannten Schriftstellerin George Sand. Auch giebt uns der Verfasser interessante Schilderungen von Sitten und Gebräuchen der Bauern dieser Gegenden, die noch sehr an alte Zeiten erinnern.

* „Länderkunde der fünf Erdtheile." Herausgegeben unter fachmännischer Mitwirkung von Prof. Dr. A. Kirchhoff. (Leipzig: G. Freytag; Prag: F. Tempsky 1886.) Der Name eines der bekanntesten deutschen Geographen, des Universitäts-Professors Dr. Alfred Kirchhoff in Halle, erscheint an der Spitze eines Unternehmens, welches, eigenartig angelegt und groß in seinem Plane, bestimmt ist, der deutschen Literatur eine [illegible] Bereicherung zu geben. Eine Reihe tüchtiger Gelehrter hat sich vereint, um die Länder der Erde [illegible] Die vorliegende 1. Lieferung des Werkes läßt erkennen, daß die Verlagsbuchhandlung [illegible] um den [illegible] Inhalt durch eine entsprechende würdige Ausstattung zu Hilfe zu kommen. Eine große Zahl landschaftlicher Abbildungen, nach an Ort und Stelle aufgenommenen Photographien angefertigt, [illegible] geologische und politische Uebersichtskarten, eine Reihe charakteristischer, chromolithographisch ausgeführter [illegible] und Illustrationen anderer Art sind für das Werk in Aussicht genommen. Die Länderkunde der fünf Erdtheile, von der die erste Lieferung (Inhalt: Europa im Allgemeinen von Professor Dr. Alfred Kirchhoff) vorliegt, ist auf fünf Theile veranschlagt.

Vermischte Nachrichten.

* [Der Tokayer.] Im „Pester Lloyd" finden wir eine Notiz, welche den Freunden des ungarischen Tokayer-Weins, wenn sie ihren Verbrauch nicht aus erster Quelle beziehen, nicht angenehm sein wird. Unter dem Namen Tokayer „Sanitäts-Wein" wird in vielen Spezereiwaaren- und Droguenhandlungen und Apotheken Deutschlands ein Wein verkauft, welcher, wie der „Pester Lloyd" sagt, [illegible] mit dem Tokayer Weine [illegible] gemein. Die ungarische Handels- und Gewerbekammer [illegible] Consulate in Breslau, Berlin, Köln, München, Hamburg u. s. w. [illegible] Preisangabe u. s. w. [illegible] nach Ungarn senden lassen, und diese Weine, welche größtentheils zu Preisen acquirirt wurden, [illegible] Zoll- und Frachtspesen entsprechen und für welche hier an Ort und Stelle [illegible]. Dieser Tage wurden die Weine in S. A. Ujhely durch dazu gewählte Jurymitglieder geprüft und sodann [illegible] Gutachten [illegible].

* [Größe der Oceanwellen.] Das hydrographische Bureau der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat [illegible] die Länge, Höhe und Dauer der Oceanwellen zu bestimmen. [illegible] 25 Secunden. Während der heftigsten Stürme im nordatlantischen Ocean erreichen die Wellen mittlerer Länge von 160—300 Meter und eine Dauer von 10—11 Secunden. Die genauesten Messungen ergaben 13,41—14,63 Met. als Maximum der Höhe. [illegible] durch Erd- oder Seebeben u. dergl. verursacht werden.

* [Die Nadel der Kleopatra.] Seit Jahren machen sich an dem großen, „Nadel der Kleopatra" genannten Obelisken in Newyork die schädlichen Einflüsse des rauhen amerikanischen Klimas geltend. Die Zerstörung [illegible] Um diesem Vorgange Einhalt zu thun, hat man sich entschlossen, den ganzen Stein mit Paraffin zu überziehen, [illegible] mit Hilfe von Gasflammen soweit vorgewärmt, daß das [illegible] in Berührung gebrachte Paraffin schmilzt. Leider ist diese Behandlung, wie „Engineering" angiebt, mit recht bedenklichen Folgen für den Bestand des Denkmals verknüpft, in sofern durch die oberflächliche starke Erhitzung und Ausdehnung des Steins zahlreiche Stücke (im Gesammtgewicht von etwa 500 Kilogr.) abgesprengt worden sind.

* [Ein bezeichnendes Inserat] findet sich in Wiener Blättern wie folgt: An die tanzlustigen Damen von Wien. Dienstmann Nr. 1268 offerirt sich als ausgezeichneter Tänzer für den heurigen Carneval sehr billig. Zu erfragen (hier folgt die Adresse).

Dresden, 9. Februar. Das hiesige Landgericht hat kürzlich den Lehrer der Naturheilkunde Emanuel Dürrschmidt, einen gelernten Schmied und Maschinengraveur, der seine ganze Bildung einer czechischen Dorfschule verdankte, durch den Umgang mit dem vor einigen Jahren verstorbenen „Naturarzt" Melzer in Leipzig in die Geheimnisse der Naturheilkunde eingeführt wurde und seit 1882 in Dresden selbst prakticirte, wegen Kurpfuscherei und Betruges in vier Fällen zu zwei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Angeklagte hatte in fünf Fällen, die der Anklage zu Grunde lagen, seine Patienten innerhalb weniger Wochen um mehr als 1000 M. erleichtert. Die Verhandlung ergab überdies, daß die von D. veröffentlichten Danksagungsschreiben sämmtlich gefälscht waren. Einige Entlastungszeugen versicherten zwar, daß sie durch die Heilkunde Dürrschmidts von schweren Krankheiten befreit worden seien, konnten aber durch ihre Aussagen den Angeklagten vor der Strafe nicht schützen.

Schmiedeberg, 4. Februar. [Eine seltsame Geschichte], so schreibt man dem „B. a. d. R.", wird hier seit mehreren Tagen erzählt. In Gansberg (oder, wie es hier immer genannt wird, Hartau) soll eine ganze Familie dem Irrsinn verfallen sein. Und als Grund dafür wird der kaum glaubliche Unsinn erzählt, die betreffende Familie hätte das Fleisch einer tollen Katze verzehrt. Andere wieder sagen, die Leute hätten sich verhext geglaubt und in Folge dessen für die Hexe (eine Nachbarin) einen Brei zusammengekocht, von dem sie gekostet hätten und dadurch irre geworden wären. Thatsache ist Folgendes: Die betreffende Familie, bestehend aus einer älteren Frau, deren Sohn und Tochter, hat von jeher ein menschenscheues Wesen gezeigt. Die Frau, welche sehr abergläubisch war, hat in letzter Zeit sich eingebildet, von einer Nachbarin verhext worden zu sein. In einer Nacht trieb sie mit ihren Kindern die Kühe aus dem Stalle, zog mit denselben im Dorfe umher und verscharrte mitten auf der Dorfstraße im Schnee einen Beutel mit Geld, das sie vor einiger Zeit von eben dieser Nachbarin erhalten haben soll. Dem Schulzen, welcher am anderen Tage den Leuten das Geld zurückbringen wollte, wurde der Eingang zum Hause versperrt, wie überhaupt Niemand, auch die Verwandten nicht, Zutritt zu der Wohnung erlangen konnten. Da das Gebahren dieser Personen immer räthselhafter wurde, mußte das Haus auch bei Nacht bewacht werden. Am anderen Tage wurde seitens der Ortspolizei nach einem Arzt gesandt und, als auch diesem der Eintritt verwehrt wurde, die Thür gewaltsam gesprengt. Aber auch jetzt konnten die Einlaßverlangenden noch keinen Zutritt finden, denn die Thür war mit Stroh und Heu, welches in Massen vom Boden heruntergeworfen war, so verrammelt, daß es unmöglich war, das Hinderniß von außen zu beseitigen. Und so mußte durch das Dach eingedrungen werden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Frau am Typhus litt, dem sie auch in den letzten Tagen voriger Woche bereits erlegen ist, während die Kinder geistig gesund sind und wahrscheinlich nur unter dem Einfluß des Aberglaubens den Rasereien der Mutter Beihilfe leisteten.

Stuttgart, 9. Febr. In einem Wirthschaftsgebäude auf dem Gute des Freiherrn v. Varnbühler in Hemmingen stürzte die Decke ein. Ein Aufseher und ein Arbeiter wurden getödtet, ein Dritter schwer verletzt. Außerdem wurden 12 Stück Vieh erdrückt.

Wiesbaden, 8. Februar. Der fünfte Congreß für innere Medizin findet vom 14. bis 17. April 1886 zu Wiesbaden statt unter dem Präsidium des Geheimraths Leyden (Berlin). Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen: Am ersten Sitzungstage, Mittwoch, den 14. April: Ueber die Pathologie und Therapie des Diabetes mellitus. Referenten: Herr Stokvis (Amsterdam) und Herr Hoffmann (Dorpat). Am zweiten Sitzungstage, Donnerstag, den 15. April: Ueber operative Behandlung der Pleuraexsudate. Referenten: Herr O. Fräntzel (Berlin) und Herr Weber (Halle). Am dritten Sitzungstage, Freitag, den 16. April: Ueber die Therapie der Syphilis. Referenten: Herr Kaposi (Wien) und Herr Neisser (Breslau). Nachstehende Vorträge sind bereits angemeldet: Herr Thomas (Freiburg): Ueber Körperwägungen. Herr Rieß (Berlin): Aus dem Gebiete der Antipyrese. Herr Brieger (Berlin): Ueber Ptomaïne. Herr Ziegler (Tübingen): Ueber die Vererbung erworbener pathologischer Eigenschaften. Herr Fick (Würzburg): Ueber die Blutdruckschwankungen im Herzventrikel bei Morphiumnarkose. Herr Rumpf (Bonn): Ueber syphilit. Erkrankungen des Gefäß-Systems. Herr Knoll (Prag): Ueber Athmungs-Innervation. Herr Curschmann (Hamburg): Bemerkungen über das Verhalten des Centralnervensystems bei acuten Infectionskrankheiten.

Würzburg, 5. Februar. Das junge Mädchen, E. Dessauer, welches vor 6 Wochen in der Wohnung eines Studenten einen Selbstmordversuch machte und schwer verletzt in's Juliusspital gebracht wurde, ist gestern wieder aus demselben entlassen worden. Das Mädchen hat das eine Auge ganz verloren und das andere ist halb erblindet.

Bodenwöhr (Oberpfalz), 6. Febr. Der in weiten Kreisen bekannte Fischhändler und Oekonom Feldmeier von Kölbeldorf ist räuberisch überfallen und durch einen Stich ins Genick und Auge getödtet und seines Geldes beraubt worden. Der Thäter ist nicht entdeckt.

Zuschriften an die Redaction.

Unsere Theater-Direction liebt, wie es scheint, die Ueberraschungen. Wünschenswerth wäre nur, daß sie dabei weniger einseitig vorginge, wie bei der Ueberraschung, welche sie am Mittwoch Abend den Inhabern von Sperrsitz- und Parterreplätzen bereitete, die plötzlich mit der unmittelbaren Gesellschaft des Gallerie-publikums beglückt wurden, weil die Direction den ingeniösen Einfall gehabt hatte, mit der Ueberfülle von „oben" die klaffenden Lücken unten auszufüllen! Eine derartige Zumuthung an die Inhaber von Sperrsitzplätzen ist hier bis jetzt noch neu. Sollte sie sich einbürgern, dann sollte die Direction doch lieber gleich so radikal zu Werke gehen, die Rangunterschiede in den Preisen ganz aufzuheben. So lange das nicht geschieht, hat das Publikum ein Recht darauf, mit derartigen Amalgamirungsprozessen verschont zu bleiben, und was am Mittwoch geschah, ist entschieden eine Ungehörigkeit.

Mehrere Sperrsitzbesucher.

Standesamt.

11. Februar.

Geburten: Arb. Franz Struwe, T. — Gastwirth Wilh. Panzenhagen, T. — Bierverleger Paul Friedrich, S. — Zimmermann Richard Schulz, T. — Zimmerges. Johann Scharping, S. — Kaufm. Oscar Unrau, T.

Aufgebote: Bildhauer Hermann Emil Schneider und Amalie Louise Plewe. — Seefahrer Wilhelm Rich. Passack und Renate Mathilde Kiep. — Eisenbahn-Wagenbremser Franz Wölki und Julie Antonie Specht.

Heirathen: Schuhmachergeselle Paul Gustav Cäsar Felgenhauer und Anna Maria Rozynski. — Schlossermeister Friedrich Carl Reinhard Winter und Ludowika Amalie Auguste Daniel, geb. Däumer.

Todesfälle: Castellan Hermann Julius Heinrich, 40 J. — Droschkenbesitzer Paul Kunna, 59 J. — Krankenwärter Emil Kleinschmidt, 27 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 11. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 244. Franzosen —. Lombarden 104⅝. Ungar. 4 % Goldrente 82,70. Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 11. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,80. Franzosen 263,80. Lombarden 131,00. Galizier 217,75. 4 % Ungarische Goldrente 102,60 — Tendenz: matter.

Paris, 11. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,85. 3% Rente 81,45. Ungar. 4% Goldrente 82⅛. Franzosen 525. Lombarden 276,00. Türken 14,70. Aegypter 326,00. — Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 36,20. Weißer Zucker pr. Februar 42,00, pr. März 42,20, pr. Mai-Juni 42,70.

London, 11. Februar. (Schlußcourse.) Consols 100⅞. 4% preußische Consols 103. 5% Russen de 1871 98½. 5% Russen de 1873 97⅝. Türken 14⅝. 4% ungar. Goldrente 81½. Aegypter 64½. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: schwächer. Havannazucker Nr. 12 14¾, Rüben-Rohzucker 13¾.

Petersburg, 11. Februar. Wechsel auf London 3 M. 16 22/32. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 100.

Glasgow, 10. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. 5 d.

Newyork, 10. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 124¾, Erie-Bahn-Actien 27¼, Newyorker Centralb.-Actien 106⅝, Chicago-North-Western-Actien 109¾, Lake-Shore-Actien 88¾, Central-Pacific-actien 42¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 59¾, Louisville und Nashville-Actien 40⅝, Union Pacific-Actien 52, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 21¼, Wabash-Preferred-Actien 18½, Illinois Centralb.-Actien 139½ excl., Erie-Second-Bonds 82⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65½.

Butter.

Hamburg, 9. Februar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Trotz unserer Erniedrigung in voriger Woche blieben vermehrte englische Aufträge aus. Die stehen gebliebenen Vorräthe und frisch eintreffenden Lieferungen wurden deshalb billiger angeboten und mußten wir unsere Notirung 3 M. für feinste, 5 M. für Secunda heruntersetzen, hoffend dadurch größere Aufträge zu erhalten. Abweichende frische Hofbutter wird für den Platzbedarf dringend und zu so billigen Preisen ausgeboten, daß ältere Waare gar keine Beachtung findet; ebenso geht es mit sämmtlichen fremden Sorten, trotz ungewöhnlich niedrigen Preisen sind keine Käufer zu finden.

Offizielle Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:

	am 2. Februar.	5. Februar.	9. Februar.
1. Qual.	107—110 M.	107—115 M.	102—107 M.
2. „	100—105 „	100—105 „	95—102 „
3. „	95—100 „	95—100 „	90— 95 „
fehlerhafte Hofb.	80— 90 „	80— 90 „	80— 90 „
schleswig. und holst. Bauer-	75— 85 „	75— 85 „	70— 85 „

Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1 % Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen pr. 50 Kilo 102 bis 107 M., zweite Qualität 95—102 M., gestandene Partien Hofbutter 85—105 M., fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—90 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 70—85 M., böhmische, galizische und ähnliche 60—75 M., finnländische 65—75 M., amerikanische und canadische frischere 45—65 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 20—40 M.

Wolle.

London, 10. Februar. Wollauction. Geschäft träge, Capwollen ½ bis 1 d. billiger.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. Februar. Wind: SSW.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Malmoe, leer.

Gesegelt: Emma (SD.), Wunderlich, Getreide und Güter.

Schiffs-Nachrichten.

Cuxhaven, 9. Febr. Das deutsche Schiff „Lina", im Schlepptau des „Enak" abwärts gekommen und geankert, ist vom Eise stark eingeschnitten, wurde besichtigt und muß etwas Ladung löschen, um das Vordertheil zu lichten.

Dover, 9. Febr. Das Fischerfahrzeug „Ardrie u. Hendrik", aus Scheveningen, ist am Sonntag Morgen ca. 30 Seemeilen von Noordwyk von der Bark „Syringa", von Hamburg mit Salz und leeren Barreln nach Newyork bestimmt, übergerannt worden. Die aus 8 Mann bestehende Besatzung des Fischerfahrzeuges kletterte auf die Bark über, als der Logger sank, und war nicht im Stande irgend etwas zu retten. Die Schiffbrüchigen wurden von der „Syringa", welche leicht beschädigt ist, in Dover gelandet.

C. London, 9. Febr. In Lerwick ging gestern Abend die frohe Nachricht ein, daß die als verloren aufgegebene Schmacke „Columbine" auf der Höhe von Norwegen angehalten und in Sicherheit gebracht worden sei. Es ward vor länger als 8 Tagen die Schmacke, nur mit einer alten kranken Frau an Bord, in die offene See getrieben, während die zu dem Schiffchen gehörenden beiden Matrosen das Boot ausgesetzt hatten, um ihren über Bord gespülten Capitän zu retten. Mehrere auf die Suche ausgesandte Dampfer kehrten unverrichteter Sache zurück, und man hatte alle Hoffnung auf die Rettung der alten Frau aufgegeben. Jetzt telegraphirt der britische Consul, daß das Fahrzeug und die Frau unweit Aalesund in Sicherheit gebracht sind.

Lydd, 6. Febr. Die Mannschaft der am 26. Jan. im Atlantischen Ocean gesunkenen deutschen Bark „Unkel Braesig", aus Stralsund, ist heute von der englischen Bark „Julia H." hier gelandet worden.

Paris, 9. Febr. Das Packetboot der Messageries Maritimes „Tajo" ist bei Vohemar an der Ostküste von Madagaskar gescheitert; die Mannschaft wurde gerettet.

Stettin, 10. Febr. Der Stettiner Lloyd, welcher bis jetzt die beiden Dampfer „Martha" und „Kätie" besitzt, wird in eine Actien-Gesellschaft mit dem Sitz in Berlin umgewandelt. Das Grundkapital ist auf 5 Millionen Mark bemessen. Der Bestand an überseeischen Schiffen soll durch zwei neue, in Glasgow erbaute Dampfer Namens „Gustav Adolf" und „Washington" verstärkt werden, außerdem werden für Rechnung der neuen Gesellschaft 10 Salondampfer zu Fahrten auf der Spree erbaut.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot Band 63 II Blatt 2, auf den Namen des Gutsbesitzers **Ferdinand Kumm** eingetragene, in Zoppot, Schulstraße belegene Hausgrundstück

am 29. April 1886,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist 99 Ar 30 Quad.-Mtr. groß, mit 12,93 M. Reinertrag und einer Fläche von 90,20 Ar zur Grundsteuer, mit 300 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, in den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. April 1886,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 6. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines Parallelwerks an der Abzweigung des Weichsel-Nogat-Canals bei Pieckel sollen im Wege der öffentlichen Submission beschafft werden:

1. 960 Cbm. große ungesprengte Feldsteine.
2. 1600 Cbm. gesprengte größere Feldsteine.
3. 400 Cbm gewöhnliche Sinkstücksteine
4. 2250 Cbm Ziegelgrus und
5. 17 Mille Zaunpfähle.

Termin hierzu steht am

Sonnabend, d. 20. d. M.

Mittags 12½ Uhr.

im Bureau des Unterzeichneten, Frauengasse 21. an, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.

Danzig, den 3. Februar 1886.

Der Baurath.

Degner.

Bekanntmachung.

Zum Posthausneubau in Elbing soll die Lieferung der **eisernen I Träger und Säulen** vergeben werden.

Die Angebote sind bis

Montag, den 22. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

auf dem Bauplatze im Amtszimmer des Unterzeichneten abzugeben, woselbst Bedingungen und Berechnungen während der Dienststunden von 8—1 und 3—6 Uhr täglich eingesehen werden können. Frist für die Zuschlagertheilung 3 Wochen. (7547

Elbing, den 10. Februar 1886.

Der Regierungs-Baumeister.

Schäffer.

Der Empfänger von

250 Kisten Rosinen

von Smyrna an Ordre auf hier via London verladen und per Dampfer **„Ida"** hergesandt, wird ersucht sich schleunigst zu melden bei (7603

G. L. Hein.

Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sollen wir weiter Hopfen bauen?

Unter welchen Verhältnissen und auf welche Weise ist die Rentabilität des Hopfenbaues auch bei ungünstiger Conjunctur zu sichern, nebst Kosten-Anschlag und Rentabilitäts-Berechnung einer Hopfen-Anlage von 5 preuß. Morgen.

Vortrag des Gutsbesitzers **Julius Dembek**-Marienhof im landwirthschaftlichen Verein A zu Neumark in Westpr. am 8. Dezember 1885.

Preis 50 ₰; bei Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht** u. beseit. nach d. berühmt. Methode d. Dr. v. Brühl, mit auch ohne Vorwiss. **M. Falkenberg**, Berlin NO., Friedensstraße 105. Tägl. eingeh., sowie Hunderte ger. gepr. Dankschr. bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes. (7580

Von Interesse dürfte die Notiz sein, daß der Kalk neuerdings zur Kräftigung des Lebenskeimes den Frauen ärztlicherseits empfohlen wird. Leichter Löslichkeit, hohen Nährwerthes und Wohlgeschmackes halber hat sich in dieser Beziehung **Liebe's Kalkmalzextract**, ein Präparat der bekannten Firma J. Paul Liebe—Dresden, bewährt; dasselbe ist in den Apotheken zu haben. (4956

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Weizenkleie und **Roggenkleie** hat abzugeben (6667

G. Gehrmann.

Marienburg, Mittelmühle, den 27. Januar 1886.

Wildhandlung: Roth-, Damm-, Schwarz-, Rehwild, Fasanen, Auer-, Hasel-, Birk-, Schneehühner, Puten, Poularden, Capaunen, Kücken in prima Qualität Röpergasse 13.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, Gr. Mühlengasse 12, parterre.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Achtundzwanzigster Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1885.

Einnahme.

1. Für im vorigen Jahre nicht beordnete Schäden:		
a. in der Feuerversicherung	M. 55 220,—	
b. in der Glasversicherung	„ 2 106,—	
		57 326,—
2. Gebühren-Rücklage von 1884:		
a. in der Feuerversicherung	M. 376 847,11	
b. in der Glasversicherung	„ 46 200,01	
		423 047,12
3. Gebühren von 1885:		
a. in der Feuerversicherung für versicherte M. 497 867 139,—	M. 835 679,13	
b. in der Glasversicherung für versicherte M. 2 733 404	„ 50 527,15	
		886 206,28
4. Zinsen		51 111,62
Zusammen		M. 1 417 691,02

Ausgabe.

1. Bezahlte Schäden abzüglich des Antheils der Rückversicherer:		
a. in der Feuerversicherung	M. 269 320,53	
b. in der Glasversicherung	„ 27 246,33	
		296 566,86
2. Rücklage für schwebende Schäden:		
a. in der Feuerversicherung	M. 65 420,—	
b. in der Glasversicherung	„ 975,—	
		66 395,—
3. Gebühren für rückversicherte M. 109 940 394,—		197 048,96
4. Geschäftskosten:		
a. Vergütungen an die Agenten abzüglich des Beitrages der Rückversicherer	M. 132 350,26	
b. Gehalte, Steuern, Druck- u. Reisekosten, Postgebühren u. s. w.	M. 86 634,50	
		218 984,76
5. Abschreibung auf unsere Werthpapiere		5 836,95
6. Abschreibung auf unser Geschäftshaus		25 000,—
7. Gebühren-Rücklage:		
a. in der Feuerversicherung	M. 432 478,26	
b. in der Glasversicherung	„ 54 398,60	
		486 876,86
8. Gewinn		120 981,63
Zusammen		M. 1 417 691,02

Vermögens-Aufstellung am 31. Dezember 1885.

Activa.

1. Wechsel der Aktionaire		2 400 000,—
2. Hypotheken		842 070,21
3. Deutsche Werthpapiere:		
a. M. 60 000,— Kur- und Neumärkische 4% Rentenbriefe,		
b. „ 60 000,— Pommersche 4% Rentenbriefe,		
c. „ 60 000,— Posensche 4% Rentenbriefe.		
d. „ 60 000,— Preußische 4% Rentenbriefe,		
e. „ 30 000,— Rheinische und Westphälische 4% Rentenbriefe,		
f. „ 60 000,— Sächsische 4% Rentenbriefe.		
g. „ 60 000,— Schlesische 4% Rentenbriefe,		
h. „ 60 000,— Schleswig-Holsteinische 4% Rentenbriefe.		
M. 450 000,—, Kurswerth: M. 458 010,—, angenommen zu		450 000,—
4. Guthaben bei Oldenburgischen Bankgeschäften		133 020,—
5. Kassebestand		7 190,46
6. Ausstände bei Agenturen u. s. w.		89 719,71
7. Geschäftshaus		60 000,—
8. Stückzinsen		13 461,60
Zusammen		M. 3 995 461,98

Passiva.

1. Grundvermögen		3 000 000,—
2. Rücklage für schwebende Schäden:		
a. in der Feuerversicherung	M. 65 420,—	
b. in der Glasversicherung	„ 975,—	
		66 395,—
3. Gebühren-Rücklage:		
a. in der Feuerversicherung	M. 432 478,26	
b. in der Glasversicherung	„ 54 398,60	
		486 876,86
4. Verschiedene Gläubiger		89 874,92
5. Rücklage für das Grundvermögen		172 616,27
6. Rücklage für unvorhergesehene Fälle		108 717,30
7. Gewinn: M. 120 981,63, welcher wie folgt zu vertheilen ist:		
a. Antheil des Directors (5%) = M. 6049,08 davon zur Beamten-Unterstützungskasse	M. 562,67	
verbleiben dem Director	„ 5 486,41	
b. zur Rücklage für das Grundvermögen (20%)	„ 24 196,33	
c. zur Rücklage für unvorhergesehene Fälle	„ 30 736,22	
d. an die Actionäre 10% des baar eingezahlten Grundvermögens oder M. 30,— für jede Actie	„ 60 000,—	
		120 981,63
Zusammen		M. 3 995,461,98

Oldenburg, den 18. Januar 1886.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director: **W. Fortmann.** Der Buchhalter: **O. Meucke.**

Die obige Vermögens-Aufstellung haben wir mit den Büchern verglichen und in allen Theilen richtig befunden.

Oldenburg, den 19. Januar 1886.

Der Directorialrath:

A. Schwartz, Oldenburg, Vorsitzender. **G. Ahlhorn**, Jade, Stellv. Vorsitzend. **J. D. Borgstede**, Elsfleth. **H. G. Bruncken**, Burhave. **A. G. Gehrels**, Oldenburg. **A. Schmidt**, Hannover. **G. Willers**, Oldenburg.

Von der General-Versammlung der Actionäre genehmigt.

Oldenburg, den 9. Februar 1886.

Der Vorsitzende: **A. Schwartz.**

Zum Abschluß von Versicherungen bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft sind sämmtliche Vertreter derselben gern bereit. Vorkommende Schäden werden raschmöglichst geordnet.

Danzig, Frauengasse 43, den 10. Februar 1886.

Die General-Agentur: **Th. Dinklage.**



Magenbehagen

Gesundheits- und Tafelliqueur ersten Ranges von August Widtfeldt in Aachen erhältlich in den besuchteren Hotels, Restaurants, Cafés, Conditoreien ꝛc., sowie in Originalflaschen (½ Literflasche M. 2,50, 1/1 do. M. 4,50) in den Delicatessen-Geschäften ꝛc. u. A. bei **A. Fast**, Langenmarkt 33/34, **Franz Lindenblatt, Carl Köhn, F. E. Gossing, Carl Schnarcke, Magnus Bradtke.** (5154

Auktion auf dem Heumarkt,

vor dem Gasthause „zum Stern".

Sonnabend, den 13. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage **3 elegante Spazier-Schlitten** gegen baare Zahlung versteigern; Zustellungen werden angenommen. (7591

H. Zenke,

Gerichts-Taxator u. Auctionator.

Letzte Woche! Gespickte oder nur gehäutete Hasen, Frische Hasen zum Aufbewahren geeignet. (7535 Wildhandlung Röpergasse 13.

Fette Puten und Kapaunen, große Hasen per Stück 3 Mk. empfiehlt (7504 **Magnus Bradtke.**

Vorletzte

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Vierte Ziehung am 27., 28. u. 29. April 1886.

Haupt-Geld-Gewinne:

75 000 M., 30 000 M., 10 000 M.,

ferner 2mal 5000 M., 10mal 2000 M., 20mal 1000 M., 100mal 500 M., 100mal 250 M. und noch 3200 Geldgewinne mit zusammen 110 000 M.; außerdem noch Kunstwerke im Werthe von 50 000 M.

Loose a 3 Mk. 50 Pf. sind zu beziehen

durch die Expedition der Danziger Zeitung in Danzig.

VII. Zuchtvieh-Auction

in

Kriefkohl bei Hohenstein, Westpr.

Donnerstag, 11. März, Mittags 1 Uhr,

kommen zum Verkauf:

16 holländische Bullen im Alter von 1—2 Jahren und 10 tragende Färsen.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in **Hohenstein** zu den Zügen 9 Uhr von Dirschau und 11 Uhr von Danzig zum Abholen bereit. (7356

Philipsen.

Kataloge werden auf Wunsch zugesandt.

Die Arbeits-Vermittelungs-Stelle

bittet die Herren **Arbeitgeber** um Aufträge jeder Art und empfiehlt sich zur Gestellung von Laufburschen, Hausdienern und aller anderen männlichen Dienstboten.

Alle Aufträge werden kostenfrei ausgeführt.

Das Bureau Hopfengasse 34 (im halben Mond) 1 Tr. ist täglich von 7—8 Uhr Morgens geöffnet, auch werden Aufträge zum nächsten Tage **daselbst parterre**, im Kaffeehause und Berholdsche Gasse 3 bei **Herrn Inspektor Klein jederzeit** angenommen. Aufträge zur Gestellung von Dienstboten u. Arbeitern, welche dauernd beschäftigt werden sollen, werden 1–2 Tage vor dem Gebrauche erbeten. (5679

Der Vorstand der Abegg-Stiftung.

Herrn

R. Kufeke,

Hamburg.

Mit Freuden bestätige ich gern, daß Ihr

Kindermehl

bei meinem Kinde die **vorzüglichsten Dienste** gethan hat. Kaum daß der kleine Kerl die ersten Portionen genommen, trat eine **geregelte Verdauung** (also auch geregelter Stuhl) ein. Das Nestlé-Mehl hatte ihm anscheinend auch das Leibchen etwas aufgetrieben, welches aber zum größten Theil wieder beseitigt ist.

Marburg, d. 7. Febr. 1886.

A. Böhl, Apotheker.

R. Kufeke's Kindermehl ist vorräthig in den Apotheken. Haupt-Depot bei Herrn **Albert Neumann**, Danzig. (7576

Wein-Etiquetten. Berlin W., **F. P. Feller**, Kronenstraße Nr. 3. (5090 Muster **franco** gegen **franco.**

Echten Bullenklee

engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch Spätklee genannt), offeriren billigst (7335

Karkutsch & Co.,

Stettin.

Beste englische Kamin-Kohlen,

ab Lager oder franco Haus offerirt billigst (4872

Th. Barg,

Hopfengasse 35, Hundegasse 36.

Frischer Pferde-Dung

wird von den Depots der **Pferdebahn** in Langfuhr und Danzig (Lenzgasse) in die Gärten geliefert. Bestellungen bei den Inspektoren der bezüglichen Depots erbeten. (7561

Wegen vorgerückten Alters beabsichtigte ich mein in Einlage, Danziger Nehrung, belegenes Grundstück mit 11,37 Hectar Land, in welchem über 60 Jahre Gastwirthschaft, Material- und Schnittwaarengeschäft, Bäckerei u. Grützerei betrieben wird, im Ganzen od. geth aus freier Hand zu verkauf. Selbstkäufer können sich jederz. b. mir meld. **J. A. Grünwitzky.**

Sichere Brodstelle.

In einer frequenten Bahnstadt Hinterpommerns 3 m. 5000 Einwohnern ist ein am Markt und Hauptstraßen-Ecke belegenes Grundstück, worin seit 40 Jahren ein Porzellan-, Glas- und Eisenkurzwaaren-Geschäft von ein u. demselben Besitzer mit Erfolg betrieben wird, wegen Inruhesetzung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme 12000 M. erforderlich. Offerten von Selbstkäufern unter 7578 i. der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine

Musikalienhandlung

ist sofort zu verkaufen. Adressen unter 7291 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Circa 200 Centner Malzkeime

hat billig abzugeben die Brauerei **P. F. Eissenhardt**, Danzig, Pfefferstadt Nr. 46. (7565

Ein sehr guter, wenig gebrauchter, in Königsberg gebauter

Schlitten,

der 330 M. gekostet hat, ist für 150 M. zu verkaufen (7590 **Hundegasse 66.**

Engl. Dampfdresch-Apparat,

8 pf. L., 60" Dreschk., 3½ Campag. gebr., sehr gut erh., umzugsh. billig zu verk. Adressen unter 7434 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein schw. Newfoundländer Hund, 3jähr., 3 F. h., schönes Exempl., ist für 45 M. zu verkaufen 7506) Schidlitz Nr. 42.

Bodenrummel

und **alte Möbel** werden stets gekauft 7500) Altstädt. Graben 54.

Wegen **Umzugs** ist ein

neuer 2 flügl. großer Geldschrank,

außerordentlich billig zu verkaufen **Milchkannengasse** 8 im Laden. (7526

Wer übernimmt den 3. Theil eines Virtelloofes? Ad. unter 7595 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein neuer guter

Nußbaum-Schrank,

innen mit Boden, ist zu verkaufen 7589) Lastadie 22, Hof rechts.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Die Agentur für die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Borussia" ist zu vergeben. Adressen unter 7511 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für mein Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben-Confections-Geschäft, suche per 1. oder 15. März cr. einen tüchtigen **Verkäufer**, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Bei genügenden Leistungen dauernde Stellung.

Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station u. Wohnung sind zu richten an

G. Schendel, Bromberg, Friedrichspl. 19.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche einen tüchtigen jungen Mann, der polnischen Sprache mächtig, per 1. April. 7575) **H. Rabow**, Carthaus.

Ein Wirthschafter

mit guten Zeugnissen erhält sogleich eventl. vom 1. April Stellung bei

Paul Wannow,

Güttland bei Hohenstein Westpr.

Eine zuverlässige Wirthin, die perfekt herrschaftlich kocht, mit Schlächterei, Federvieh- und Jungviehzucht vollkommen vertraut ist, wird unter Leitung der Hausfrau zum 1. April cr. gesucht vom (7543 **Dom. Orle bei Gr. Liniewo Westpr.**

Für eine äußerst zuverlässige

Kinderfrau,

im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, die namentlich mit der Pflege ganz junger Kinder vertraut ist, wird von ihrer jetzigen Herrschaft anderweitige Stell. zum 1. April cr., event. auch früher, gesucht.

Adressen unter Nr. 7555 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein kleiner Speicher in der Münchengasse ist vom 1. April ab zu vermiethen. Ad. u. 7599 in d. Ex. erb.

Stellen-Suchende jeder Branche plac. **Langguth's** Allg. Stellen-anzeiger, Eßlingen a. N. Proben. w. grat. vers.

Vertreter gesucht!

Eine sehr leistungsfähige Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik der Provinz Sachsen **sucht** unter **günstigen Bedingungen** für Danzig und **Umgegend** einen tücht **Vertreter.** Hierzu geeignete, mit Branche und Kundschaft vertraute Bewerber belieb. ihre Offerten sub G. i. 43497 bei **Rudolf Mosse**, Magdeburg, einzureich.

Amsterdam.

Ein altrenommirtes Agentur-Geschäft in A'dam mit besten Referenzen, sucht die Vertretung eines Ia Hauses für

Getreide und Samen.

Anfragen beantwortet **Felix Kawalki**, Danzig, Brodbänkengasse Nr. 36. (7401

Ein energischer

Inspector

gesucht. **Dominium Prangschin.** Pers. Vorstellung erwünscht. (7477

Ich suche für einen tüchtigen, verheiratheten **Gärtner** (ohne Kinder) mit vorzüglichen Zeugnissen Stellung zum 1. April. (7431

Praust an der Ostbahn.

Rathke, Kunst- u. Handelsgärtner.

Ein tüchtiger Manufacturist wird bei hohem Gehalt per 15. März resp. 1. April zu engagiren gesucht.

Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit wenden unter Nr. 7538 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

2 tüchtige Verkäufer gesucht.

Einer für mein Tuch- u. Herren-Garderoben- und einer für mein Modewaaren-Geschäft per 1. oder 15. März cr. Poln. Spr. erw. Meld. nebst Photogr. u. Gehaltsanspr. excl. Station erb. **Herrmann Friedländer**, Marienwerder. (7540

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht zum sofortigen Antritt ein hiesiges **Agentur-** und **Assecuranz-Geschäft.** Adr u. 7588 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, mit vorzüglicher Handschrift, wünscht mit schriftlichen Arbeiten jeder Art (auch bei einem Rechtsanwalt) beschäftigt zu werden, oder irgend einen Vertrauungsposten bei bescheidenen Ansprüchen anzunehmen, wozu ihm nur Prima-Referenzen zur Seite stehen.

Gefällige Adressen unter 7598 in in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein selbständig gewesener Kaufmann sucht gegen Hinterlegung von Caution eine Vertrauungsstellung.

Offerten unter Nr. 7592 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Paar dänische, verheirathete **Meiereileute** suchen Stellung zum 1. Mai in einer größeren Genossenschafts-Meierei oder einem Gut. Dieselben wissen mit den verschiedenen Centrifugen umzugehen, gute Empfehl. können vorgelegt werden. (7391

Offerten mit Erklärungen und Lohn bitte an untenstehende Adresse zu richten. Adressen zu richten an **J. Petersen**, Adr. Herrn **H. Wilken**, Gutsbesitzer, Rehorst per Reinfeld in Holstein.

Eine Spritfabrik, verbunden mit einer großen Destillation und großem Detailverkauf, ist per sofort zu vermiethen. Auf Wunsch kann Inhaber auch die Leitung des Geschäfts übernehmen.

Adressen unter 7574 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine neu decorirte herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimm., Badestube ꝛc. nebst allem Zubehör ist **Hundegasse 109** zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir part.

Paradiesgasse Nr. 14 ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Entree, gr. heller Küche, Boden zum 1. April oder 1. Juli zu vermiethen. Das Nähere daselbst 1 Tr.

Jopengasse 55

ist eine Parterrewohnung die sich vorzugweise zum **Comtoir** oder **Bureau** eignet, per sofort zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir v. 9—12.

Milchkannengasse 31

ist noch **ein Laden** mit und ohne Wohnung und große Keller zu vermiethen. (7079

S. Anker, Vorstädt. Graben 25.

Schlittschuhbahn

nach [7596

Krampitz.

Für die Suppenküche ging ferner ein von: Hrn. Otto Wanfried 50 M., Hrn. Commerzienrath Stoddart 50 M., M. C. 1 M. 85 ₰.

Zusammen 966 M. 81 ₰.

Exped. der Danziger Zeitung.

Für die Suppenküche gingen ferner ein und zwar bei der Königlichen Polizei-Kasse von Herrn Regierungs-Präsident Rothe 20 M., Lotterie-Einnehmer B. Kabus 60 M., C. R. Marzahn 10 M. Beim Comitee von Herrn Geh. Rath Dr. Abegg 50 M., Stadtrath R. Wendt 50 M., Stadtrath C. H. Zimmermann 20 M., Carl v. Riessen 40 M., H. G. 10 M.

Zusammen 260 M.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.